

# AK Tirol TIROLER ARBEITERZEITUNG

Österreichische Post AG | Postentgelt bar bezahlt | Verlagsort 6020 Innsbruck | RM 12A039146 K

ZEITUNG FÜR ARBEIT UND KONSUMENTENSCHUTZ DER KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR TIROL

9. JG., APRIL 2017 | NR. 95

**KOMMENTIERT**  
**Deshalb braucht es die AK**



AK Präsident Erwin Zangerl

Unlängst präsentierten die Arbeiterkammern, was sie 2016 für ihre österreichweit mehr als 3,64 Millionen Mitglieder geleistet haben: Zwischen Boden- und Neusiedlersee gab es 2 Millionen Beratungen, von denen mehr als 1,348 Millionen auf die Bereiche Arbeit, Soziales und Insolvenz entfielen, 372.000 auf den Konsumentenschutz, 206.000 auf das Steuerrecht und 43.000 auf den Bereich Bildung. Insgesamt konnten die Experten 532 Millionen Euro für Mitglieder erkämpfen – nach Pleiten, bei Problemen am Arbeitsplatz, in Pensions- und Steuerfragen oder für Konsumenten. Das zeigt nicht nur, dass wir gebraucht werden, sondern dass wir da sind! In der AK erhält jedes Mitglied Hilfe durch Experten, Information und bei Bedarf auch Rechtsschutz. Für einen durchschnittlichen solidarischen Beitrag von knapp 7 Euro pro Monat – und maximal 14,44 Euro. 816.000 Mitglieder, wie Arbeitsuchende, Eltern in Karenz, Lehrlinge und geringfügig Beschäftigte, sind vom Beitrag überhaupt befreit.

Daneben erfüllt die AK auch eine wichtige politische Aufgabe. So wurden im Vorjahr 589 Gesetze und Verordnungen begutachtet und Stellungnahmen abgegeben, um die Interessen der Beschäftigten zu wahren. Sie profitieren auch von jüngsten Erfolgen, die auf das Engagement der AK zurückzuführen sind, wie Lohnsteuerreform, Fachkräftestipendium oder Verbesserungen beim Lohn- und Sozialdumping. Außerdem vertritt die AK mit dem ÖGB die Interessen der Beschäftigten gegen die starken Unternehmerverbände.

Das sind nur einige von vielen guten Gründen, warum es die AK braucht. Als starke Ständesvertretung, in der jeder einen kleinen Beitrag leistet und dafür ein Vielfaches an Leistung zurückbekommt.

## Halbe Milliarde für Mitglieder erkämpft

*Immer da. Die AK wird gebraucht: 2016 wurden rund 2 Millionen Beratungen - pro Arbeitstag 8.000 - durchgeführt und eine halbe Milliarde Euro für die Mitglieder erkämpft.*



Es sind kleine, und es sind große Anliegen, mit denen sich viele der 3,6 Millionen Mitglieder im Vorjahr österreichweit an ihre Arbeiterkammern gewandt haben. Etwa Franziska, die sich mit ihrem Partner auf einen unbeschwerteren Urlaub gefreut hatte und nichts als Ärger erlebte.

Für sie wurden knapp 2.000 Euro vom Reiseveranstalter hereingeholt. Oder Josef, der von seiner Firma nach 20 Jahren zu Unrecht entlassen wurde: Für ihn erkämpfte die AK 23.000 Euro.

### Für die Mitglieder.

„Wir werden gebraucht und wir sind da, wenn wir gebraucht werden.“ Das sagten die AK Präsidenten Rudi Kaske (Wien) und Erwin Zangerl (Tirol) als Vertreter der Bundesarbeiterkammer bei der Präsentation der Leistungsbilanz des Jahres 2016: „Jedes Mitglied, unab-

hängig von seinem Beitrag, bekommt bei Bedarf den besten Anwalt, Informationen und Rechtsschutz, Hilfe im Beruf und Vertretung gegenüber Wirtschaft und Politik.“

**Wir werden gebraucht.** Es sind beeindruckende Zahlen, die die AK vorlegt: Mehr als eine halbe Milliarde Euro haben die neun Arbeiterkammern in Österreich im Vorjahr für ihre Mitglieder erkämpft. Weil das Gehalt nicht ausbezahlt wurde, weil Überstunden nicht korrekt abgerechnet wurden oder Entlassungen zu Unrecht erfolgten. Oder weil sie den Steuertipps der AK Experten folgten oder als Konsumenten im Paragrafendschungel nicht allein gelassen wurden. Ebenso bei der richtigen Einstufung zum Pflegegeld oder der erfolgreichen Klage auf Zuerkennung der Pension.

**Immer da, die AK.** Selbst die rund 816.000 AK Mitglieder, die vom AK Beitrag befreit sind, haben Anspruch auf das volle Leistungspaket. Die Arbeiterkammern haben in ganz Österreich ein dichtes Netz an Beratungszentren geknüpft: Rund 2 Millionen Beratungen – pro Arbeitstag rund 8.000 – wurden so im Jahr 2016 durchgeführt.

**„Der AK Beitrag für maximalen Schutz beträgt im Schnitt knapp 7 Euro pro Monat“**

Erwin Zangerl, AK Präsident

**Die Fakten.** 532 Mio. € haben die Arbeiterkammern den Mitgliedern 2016 gebracht. 272 Mio. € entfielen auf Arbeits-, Insolvenz- und Konsumentenschutz. 220 Mio. € wurden in Sozialgerichtsverfahren herausgeholt. Die AK Steuersparaktion brachte den Mitgliedern rund 40 Mio. €. Für Weiterbildung wurden 4,6 Mio. € ausbezahlt.

Siehe dazu Seiten 2 + 3

## AK INITIATIVE

### Lärmgeplagte: Bitte melden!

Lärm ist für viele Menschen mittlerweile zu einer unerträglichen Belastung geworden, die sich massiv auf die körperliche und geistige Gesundheit auswirkt. Aber ohne Rücksicht darauf wurde jüngst die Baulärmverordnung novelliert und zu Ungunsten von Arbeitnehmern und Anrainern geändert. Denn die Novelle bringt keine Reduktion des Lärms, sondern verschlimmert ihn. Die Arbeiterkammer Tirol begibt sich nun auf die Suche nach den schlimmsten Lärmverursachern. Egal ob Bau-, Verkehrs- oder Fluglärm: Unter der eMail-Adresse [laerm@ak-tirol.com](mailto:laerm@ak-tirol.com) können Betroffene unerträgliche Lärmquellen melden und ihre Probleme vorbringen. Die Tiroler Arbeiterkammer wird die Beschwerden sammeln und an das Land übermitteln, um die politisch Verantwortlichen für die Anliegen der Bürger zu sensibilisieren.



Foto: HSB-Cartoon/Fotolia.com

## AK ERFOLG

### Registrierung ohne Gebühr

Eine gute Nachricht für die mehr als 100.000 Beschäftigten in den Gesundheitsberufen: Auf Initiative der AK ist es gelungen, sie von der ursprünglich vorgesehenen Registrierungsgebühr zu befreien. Diese hätte die Betroffenen in Summe bis zu 9 Millionen Euro gekostet. Die Registrierung wird mit Mitte 2018 beginnen und für die Beschäftigten mehr Wertschätzung ihrer Qualifikationen bringen.

Damit werden erstmals die beruflichen Qualifikationen bzw. Aus- und Weiterbildungen der jeweiligen Berufsangehörigen gegenüber Patienten, Dienstgebern und Interessierten sichtbar. Gleichzeitig dient sie der Qualitätssicherung. Mit der Registrierung wird ein europäischer Standard erreicht, nationale und internationale Mobilität werden dadurch erleichtert. Bei Arbeitgeberwechsel müssen Berufsangehörige Zeugnisse und andere Nachweise nicht mehr vorlegen. Die Arbeiterkammer, der die Registrierung der unselbständig Beschäftigten übertragen wird, wird für ihre Mitglieder diese mitgliedernah, serviceorientiert, unbürokratisch und kostenlos übernehmen.

# DAS LEISTET DEINE ARBEITER- KAMMER

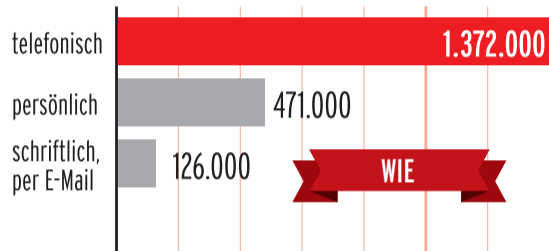
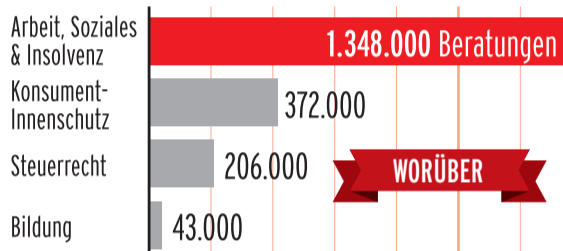


DATEN & ZAHLEN 2016 ZU DEN LEISTUNGEN & ERFOLGEN

www.studioback.at

## 2 Millionen Beratungen

gab es dieses Jahr von den Experten für unsere Mitglieder. Hier die wichtigsten Themen & Beratungsarten:



## 2609 Expertinnen & Experten

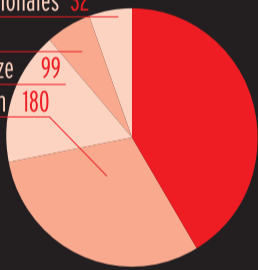
stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Das entspricht ca. 1400 Mitgliedern pro AK Beschäftigtem.



## 589 Begutachtungen § von Verordnungen und Gesetzen

EU & Internationales 32  
Sonstiges 34  
Bundesgesetze 99  
Verordnungen 180



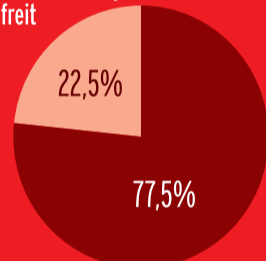
244  
Stell-  
nahmen  
auf  
Landes-  
ebene

345  
Stell-  
nahmen  
auf  
BAK-Ebene

## 3.640.000 MITGLIEDER vertreten wir Tag für Tag!

### AK-BEITRAG

816.000 sind vom Beitrag befreit



2.824.000 zahlen Mitgliedsbeitrag\*

\* Der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag beträgt netto weniger als 7 Euro im Monat, der Höchstbeitrag netto 14,44 Euro im Monat.

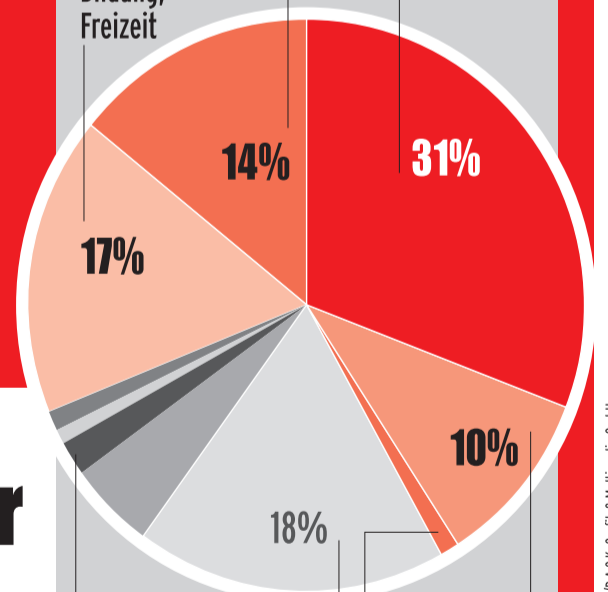


## AK Beiträge 2016

432,6 Mio. €

Diese wurden eingesetzt für:

Wirtschaft, Umwelt, und Konsumenten-schutz  
Kultur, Bildung, Freizeit  
Rechte und Sozialbereich



1% Selbstverwaltung  
1% Umlageeinhebung  
2% BAK Kosten  
5% Förderungen

Vorsorge für Leistungen

Information, Öffentlich-keitsarbeit, Dokumentation

1% Fach-ausschüsse

## 63.268 Bildungs-gutscheine



Ausbezahlt: 4,6 Millionen €

## 532 Millionen € für die Mitglieder

... nach Pleiten (Insolvenzrecht), bei Problemen am Arbeitsplatz, in Pensionsfragen (Sozialrecht), in Steuerfragen und für KonsumentInnen herausgeholt.

220

Sozialgerichts-  
verfahren

189

Insolvenz-  
recht

73

Arbeitsrecht

40

Steuern

10

Konsumentenschutz

Sie haben Rechte.  
Wir helfen, dass Sie auch zu  
Ihrem Recht kommen!

www.arbeiterkammer.at

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN



Quellen: Arbeiterkammer - Alle Angaben 2016 / Grafik: José Coll/B.A.C.K. Grafik & Multimedia GmbH  
Illustr: E. Bodman, T. Teckel, A. Shlain, Johanna, Parmeljn, A. Narvekar / all from The Noun Project

# Schutz & Hilfe braucht die besten Experten

*Im Gespräch. Welch große Aufgabe die AK gerade heute hat, wie wichtig Schutz und Hilfe für Beschäftigte sind, und dass es dafür beste Experten braucht, erklärt AK Präsident Zangerl.*

**TAZ: Herr Präsident, wie sehen Sie die Aufgabe der Arbeiterkammer?**

Zangerl: Gäbe es die AK nicht, man müsste sie erfinden, gerade jetzt. Eben erst haben die Arbeiterkammern eindrucksvoll Bilanz über ihren Einsatz im Interesse der AK Mitglieder gelegt (Anm.: s. Seiten 1 + 2). Wir erhalten täglich großen Zuspruch von den Beschäftigten. Unrecht, Unterdrückung und Übervorteilung im Arbeits- und Privatleben geschehen täglich. Wer sich keinen Rechtsbeistand leisten kann, bleibt da auf der Strecke. Umso notwendiger sind Schutz und Hilfe für unsere Mitglieder durch die AK.

**TAZ: Wie wichtig ist die AK für die Lebenssituation der Menschen?**

Zangerl: Ich sehe die Aufgabe der AK wichtiger denn je. Wir reden nicht von Solidarität, wir leben sie täglich. Wir sind der Gegenpol zur Seitenblicke-Gesellschaft „Reich und Schön“ und zu denjenigen, die glauben, sich mit Geld alles richten zu können. Die Pflichtmitgliedschaft hat den Vorteil, dass jeder einen vergleichsweise niedrigen Beitrag von

**TAZ: Sind die Mitarbeiter wichtig?**

Zangerl: Unser wichtigstes Kapital sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Tiroler AK Mitglieder werden von bestens ausgebildeten Experten etwa aus dem juristischen, sozialen, betriebs- und steuerrechtlichen oder dem Bildungsbereich betreut. Sowohl in der Beratung und im Rechtsschutz für AK Mitglieder und Betriebsräte, als auch bei der Interessenvertretung gegenüber Staat und Politik. Dazu werden alle Gesetze auf Arbeitnehmerschutz geprüft. Jedes Anliegen unserer Mitglieder ist ein persönliches Schicksal. Das verlangt Spezialisten für alle Bereiche mit langer Erfahrung, hohem sozialen Einfühlungsvermögen, fachlicher Kompetenz, Autorität und Durchschlagskraft. Diese Fachleute gilt es, langfristig an die AK zu binden. Dazu braucht es Anreize, eine entsprechende Entlohnung, berufliche Perspektiven, Mitarbeiterpflege und Weiterbildung. Wir müssen als Arbeitgeber attraktiv sein, damit dieses Know-how nicht abwandert, schon gar nicht zur Konkurrenz. Wir bieten daher den Beschäftigten, wie viele andere private Unternehmen auch, ein Pensionskassenmodell an. Wir fordern von den Betrieben die Einhaltung der Gesetze und die Wertschätzung ihrer Mitarbeiter. Umso mehr haben wir als Arbeitgeber AK eine hohe soziale Verantwortung und Vorbildfunktion. Nicht umsonst bestätigen alle Umfragen der AK die höchste Kompetenz. Hauptgrund sind unsere Mitarbeiter, die neben ihrer fachlichen Qualifikation auch über höchste soziale Fähigkeiten verfügen.

**„Wichtigstes Kapital für die Mitglieder sind bestens geschulte Mitarbeiter mit hoher sozialer Kompetenz“**

Erwin Zangerl, AK Präsident

im Schnitt knapp 7 Euro monatlich leistet und dafür die gesamte Leistungspalette der AK erhält. Nicht zu vergessen, dass Geringverdiener, Lehrlinge, Karenzierte und Arbeitsuchende vom Beitrag befreit sind.

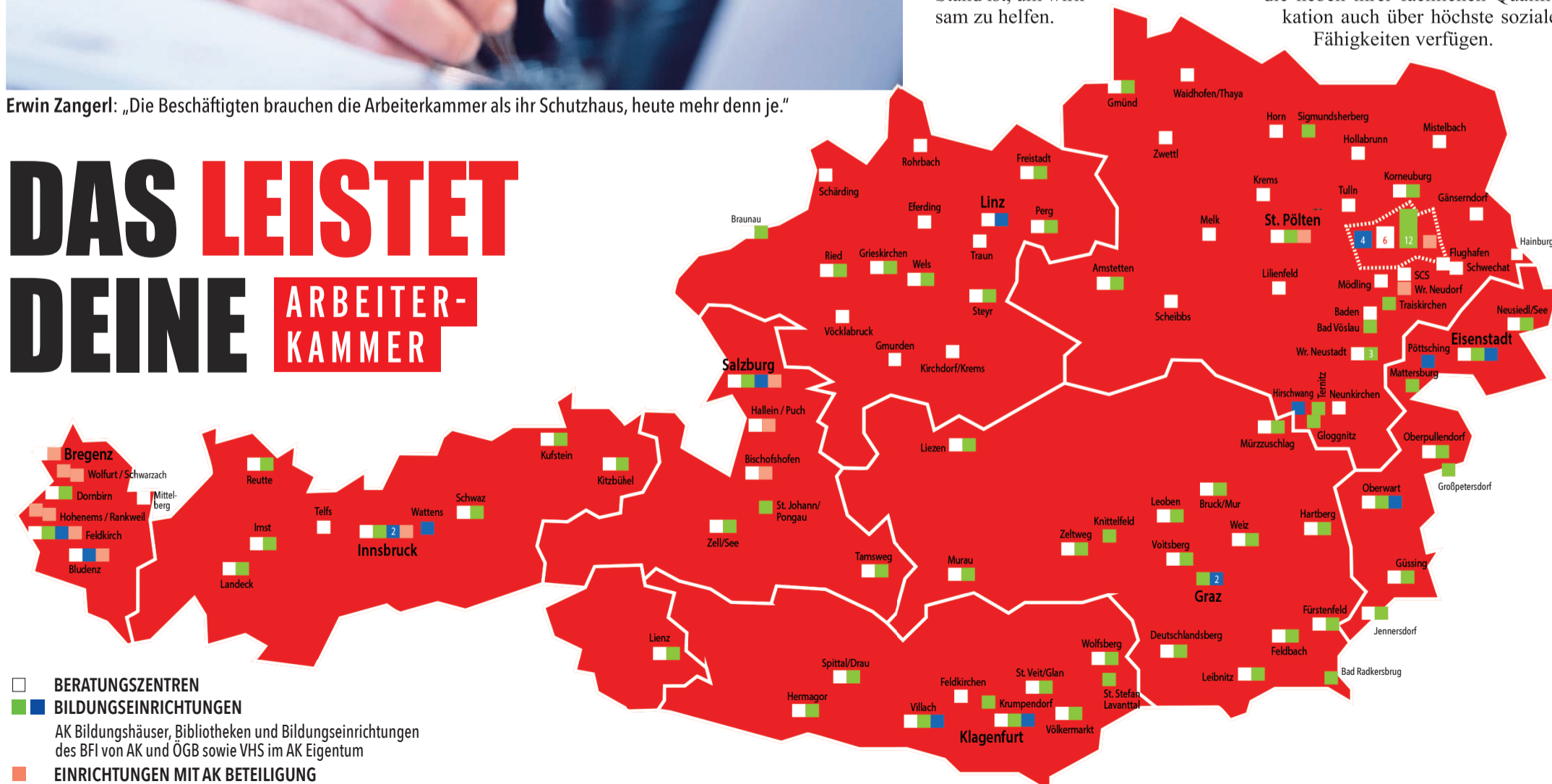
**TAZ: Sind Reformen in der AK ein Thema?**

Zangerl: Auch hier gilt: Darüber zu reden, wäre zu wenig, wir passen uns den gesellschaftlichen Gegebenheiten an. Im Wissen um die rasanten Veränderungen in der Arbeitswelt adaptieren wir laufend unsere Aufgaben. Dazu gehören auch hochqualifizierte Experten, deren Wissen stets auf neuestem Stand ist, um wirksam zu helfen.

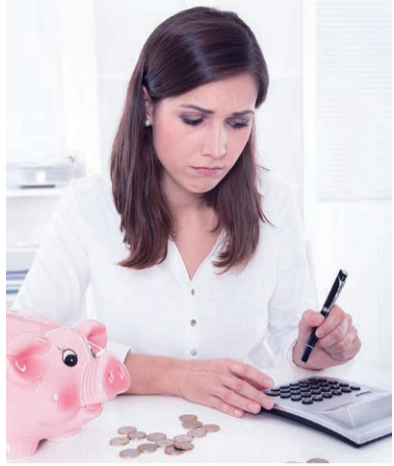


Erwin Zangerl: „Die Beschäftigten brauchen die Arbeiterkammer als ihr Schutzhaus, heute mehr denn je.“

**DAS LEISTET  
DEINE ARBEITER-  
KAMMER**



## AK hilft Mitgliedern in Not



Im Jahr 2009 wurde der Unterstützungsfonds auf Initiative von AK Präsident Erwin Zangerl ins Leben gerufen, um Mitgliedern und deren Familien in Notsituationen rasch und unbürokratisch helfen zu können. Allein bis 2015 stellte die AK Tirol dafür fast 2 Millionen Euro zur Verfügung, mehr als 4.600 Anliegen wurden positiv bearbeitet. Wer Hilfe braucht, schickt ein formloses schriftliches Ansuchen samt Unterlagen (Kopien zu Einkommen, Beihilfen, Mietzinsbeihilfe und Ausgaben wie Miete, Rückzahlungsverpflichtungen usw.) an AK Tirol, Unterstützungsfonds, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck.

## „Dringender Handlungsbedarf“



Ohne persönliche und strukturelle Solidarität bricht eine Gesellschaft auseinander, betont Msgr. Mag. Jakob Bürgler, der die Resolution als Administrator der Diözese Innsbruck unterzeichnet hat. „Armut und Armutsgefährdung bedeuten eine gewaltige Herausforderung, der sich Gesellschaft und Politik stellen müssen. Besonders im Hinblick auf junge Menschen besteht dringender Handlungsbedarf. Das Prinzip ‚Freiheit von Armut und Ausgeschlossenwerden‘ ist eine notwendige Ergänzung zu den vier wirtschaftlichen Grundfreiheiten der EU. Gemeinsam können wir eine Trendumkehr schaffen!“

## KOMMENTIERT Die Armut gefährdet Europa

Es gibt nichts herumdiskutieren und zu beschönigen. Es ist eine Schande: In der EU sind 119 Millionen Menschen von Armut betroffen. Im reichen Österreich mehr als eine Million. Und in unserem so gut aufgestellten Land immer noch etwa 100 000. Bei der Josefkongress 2017 gab es dazu deutliche Worte und präzise Vorschläge in Richtung der Politik. Von der AK und dem ÖGB Tirol, der Diözese Innsbruck und von vielen Sozialeinrichtungen.

Warum kommen die EU und die Mitgliedsländer einschließlich ihrer Regionen und Gemeinden da nicht weiter? Warum muss man immer die nahezu selben Zahlen, hinter denen Schicksale stehen, lesen? Warum geraten Menschen, die ihr Leben lang brav Steuern und Sozialversicherung bezahlt haben, trotzdem in Armut? Und warum verzichten wir auf die Potenziale von etwa 20 Prozent der Kinder, die in Armut aufwachsen müssen? Und reden gleichzeitig vom „Innovationsland“? Die „Josefresolution 2017“ macht es klar: Nicht Trump, Putin oder der Populismus gefährden Europa – es ist die Armut! Die EU hat vier vor allem wirtschaftliche Freiheiten eingerichtet. Aber keine fünfte, die Freiheit von Armut. Und die Mitgliedsstaaten tun nach wie vor so, als ob die Bekämpfung der Armut eine Sache der Sozialausschüsse und der Sozialreferenten sei. Sie wollen einfach nicht begreifen, dass der Schlüssel ämterübergreifend ist. Finanzen, Bildung, Gesundheit, Wohnen, Öffentlicher Verkehr usw. – alles gehört in diese Richtung koordiniert und mobilisiert. Das Denken muss zuerst jenen gelten, die sich am schwersten tun.

Ein Beispiel, das wir angehen, sind jene Schulkosten, die es eigentlich gar nicht geben dürfte. Ein bisschen was bewegt sich in der EU! Wenige Tage nach unserer Resolution wurde in der Erklärung von Rom (25.3.2017) immerhin die „Bekämpfung von Diskriminierung, sozialer Ausgrenzung und Armut“ aufgenommen. Wir werden dran bleiben, und wie! Wenn das manche als Drohung betrachten – dann sei es so!

Dr. Lothar Müller,  
Sozialethiker

# Europa muss sozialer werden

**Resolution gegen Armut.** Anlässlich 60 Jahre Verträge von Rom forderten AK, ÖGB Tirol, Diözese Innsbruck und Sozialvereine als fünfte EU-Grundfreiheit die Freiheit von Armut!

Hohe Arbeitslosigkeit, fehlende Perspektiven, immer weniger soziale Sicherheit: Allein 2016 waren laut Eurostat 119 Millionen EU-Bürger von Armut betroffen, in Österreich gut eine Million, in Tirol weit mehr als 100.000.

Mehr als 25 Millionen Junge leben laut Bertelsmann-Social-Justice-Index europaweit in Armut und sozialer Ausgrenzung. Fast 8 % fristen ihr Leben als Working Poor, denen trotz Arbeit zu wenig zum Leben bleibt. Tendenz steigend. Gleichzeitig werden soziale Sicherheitsnetze wie die Mindestsicherung zunehmend dezimiert.

**Resolution gegen Armut.** Deshalb nahm die AK Tirol den Josefstag am 19. März zum Anlass, um auf diese dramatische Situation hinzuweisen. Ergebnis war eine gemeinsame Resolution gegen die Armut, die von Diözese Innsbruck, ÖGB Tirol, AK Tirol und Sozialvereinen im Vorfeld der 60-Jahr-Feiern der Verträge von Rom am 25. März 2017 vorgelegt wurde: „Die Staats- und Regierungsspitzen werden dabei zu Recht auf Kriege und Flucht, weltweiten Terror, die Situation in der Türkei, BREXIT, Populismus, das Verhältnis zu den USA eingehen. Sie mögen aber nicht vergessen, dass das Zulassen von Armut und Armutsgefährdung eine weit höhere Gefahr für den Zusammenhalt Europas darstellt“, betonen die Ver-

fasser. Und damit sind sie nicht allein. Laut Eurobarometer sehen 50 % der Befragten den Abbau von Armut als wichtigste Aufgabe des Europäischen Parlaments!

**3 Forderungen.** In der Resolution „Armut gefährdet Europa“ werden wichtige Maßnahmen eingefordert.

- Auf europäischer Ebene sind die derzeit „vier wirtschaftlichen Grundfreiheiten“ (Waren-, Kapital-, Personenverkehrs- und Dienstleistungsfreiheit) um die fünfte – die „**Freiheit von Armut und Ausgeschlossenwerden**“ – zu ergänzen. Diese ist in allen EU-Rechtsakten und Politikbereichen ausdrücklich zu berücksichtigen.
  - Alle Mitgliedsstaaten müssen der **Bekämpfung von Armut und Ausgeschlossenwerden** endlich die notwendige fach- und kompetenzübergreifende Struktur geben. Denn Armut betrifft Bildung, Wohnen, Einkommen, Gesundheit, öffentlichen Verkehr usw. und damit praktisch alle Politikbereiche.
  - Alle Verantwortlichen müssen sich entschieden gegen **Jugendarbeitslosigkeit** einsetzen. Sonst wächst eine Generation in Armut heran, ohne Chance auf Existenzgründung und Pensionssicherung.
- „Die europäische Politik ist ge-

fordert, Europa sozialer zu machen“, betont AK Präsident Erwin Zangerl. „Hohe Arbeitslosigkeit, vor allem die der Jungen, und teils extreme Ungleichheit bei der Verteilung von Vermögen belasten den sozialen Zusammenhalt und sind Wasser auf die Mühlen populistischer Parteien.“ Der ÖGB-Vorsitzende Otto Leist warnt: „Armut stigmatisiert und hält viele Betroffene in einem Teufelskreis gefangen. Weil sie oft ‚vererbt‘ wird, sind Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit besonders wichtig. Sonst wächst eine ganze Generation ohne Perspektiven heran.“

Mehr auf  
[www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)

**Dramatisch.** 119 Millionen EU-Bürger leben in Armut, darunter mehr als 25 Millionen Junge.



## WEGWEISER Sozialroutenplan

Von Einrichtungen, die allgemein bei sozialen Schwierigkeiten beraten und mit dem Nötigsten helfen, bis hin zu speziellen Anlaufstellen für Familien, bei Gewalt, Krankheit oder Drogensucht: Insgesamt 70 Beratungsstellen und Angebote in Innsbruck sind im Sozialroutenplan des Vereins unicum:mensch angeführt. Die Broschüre, die sich an Betroffene ebenso richtet wie an haupt- und ehrenamtliche Helfer, gibts auch als Download auf [www.unicummenschen.org](http://www.unicummenschen.org) in deutsch- und englischsprachiger Version.



## Teure Rezepte

**Geld sparen.** Unter gewissen Bedingungen ist eine Rezeptgebührenbefreiung möglich!

Wer krank ist, dem fehlt es nicht nur an Gesundheit, sondern oft auch am nötigen Geld für teure Medikamente. Allerdings ist in gewissen Fällen eine Befreiung von der Rezeptgebühr möglich. So sind Sie automatisch und ohne Antrag befreit, wenn Sie eine Ausgleichszulage zur Pension beziehen, an einer anzeigepflichtigen, übertragbaren Krankheit leiden oder den Zivildienst absolvieren. Aussicht auf Erfolg hat ein Antrag auf Befrei-

ung, wenn Ihr Einkommen weniger als 889,84 € netto/Monat beträgt (bei einem Partneereinkommen 1.334,17 €). Auf Antrag bei der Krankenkasse können Sie sich befreien lassen, wenn Sie durch Krankheiten überdurchschnittlich hohe Rezeptausgaben haben (mind. 66,74 €/Monat) und Ihr Einkommen unter 1.023,32 € netto/Monat liegt (bei Partneereinkommen für Sie und Ihren Partner 1.534,30 €). Außerdem müssen Sie nur solange Rezeptgebühr bezahlen, bis die Gebühren 2 % Ihres Jahresnettoeinkommens erreichen!

**AK  IMPRESSUM**  
AK TIROLER ARBEITERZEITUNG – AK AKTUELL

Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol  
**Medieninhaber und Herausgeber:** Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, 6020 Innsbruck, Maximilianstraße 7  
**Redaktion:** Dr. Elmar Schiffrorn, Mag. Christine Mandl, Gertraud Walch, Mag. Henrik Eder, Armin Muigg  
**Fotos:** AK, [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)  
**Druck:** Intergraphik GmbH, 6020 Innsbruck, Ing. Etzelstraße 30

Die von der AK Tirol angebotenen Leistungen kommen ausschließlich ihren Mitgliedern zugute. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

# Arbeitszeit: Grenzenlos flexibel?

Im Grund geht es wieder einmal gegen die Arbeitnehmer. Diesmal eben unter dem Deckmantel der „Arbeitszeitflexibilisierung“. „Lohnpolitischer Konflikt“ heißt es in der Fachsprache, verständlich gesagt heißt dies nichts anderes, als mehr zu arbeiten ohne mehr zu verdienen. Denn die Forderungen der Wirtschaft – 10 Stunden tägliche Normalarbeitszeit, 12 Stunden tägliche Höchstarbeitszeit, 60 Stunden Wochenarbeitszeit und 2 Jahre Durchrechnung – bedeuten, dass Überstundenzuschläge entfallen. Durch die Finger schauen würden dabei einmal mehr die Arbeitnehmer. Umso unverständlicher ist, dass auch Arbeitslandesrat Johannes Tratter jenen in den Rücken fällt, die er eigentlich zu vertreten hätte. Denn auch er spricht sich jetzt für einen Zwölfstundentag aus. Für AK Präsident Erwin Zangerl ein Schlag ins Gesicht der Arbeitnehmer und ihrer Familien. „Vier Jahre lang hat sich der zuständige Arbeitslandesrat zu Arbeitnehmerfragen nicht zu Wort gemeldet. Jetzt plötzlich outet er sich als Wirtschaftslandesrat. Er sagt ‚Ja‘ zum Zwölfstundentag und versucht sogar, offensichtliche Verschlechterungen als Erfolg zu verkaufen, wenn er sagt, dass erst die 11. und 12. Arbeitsstunde bezahlte Überstunden sein sollen, obwohl grundsätzlich schon nach geleisteten acht Arbeitsstunden Überstunden zu zahlen sind“, sagt Zangerl.

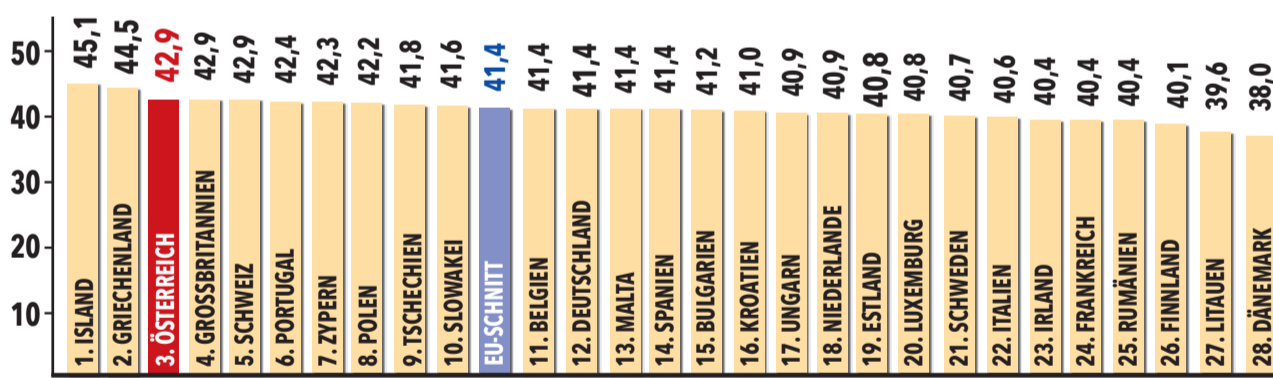
Ebenso kritisch sieht Zangerl die Zurufe aus der Wirtschaft, es brauche mehr Flexibilität seitens der Beschäftigten. Denn die Österreicher sind jetzt schon extrem flexibel. So arbeiten bereits mehr als die Hälfte atypisch, also im Schichtbetrieb, an Wochenenden, spätabends oder nachts. Außerdem können Betriebe bereits jetzt bei entsprechendem Bedarf für 24 Wochen zwölf Stunden am Tag arbeiten lassen.

**Überflexibel.** Und dass die Österreicher nicht nur flexibel, sondern auch fleißig sind, zeigen aktuelle Zahlen von Eurostat (siehe Grafik): Nach Zahl der geleisteten Wochenstunden bei Vollzeitbeschäftigung

*Arbeitnehmerfeindlich. Die Arbeiterkammer erteilt der Forderung, die Arbeitszeit auf 12 Stunden täglich auszudehnen, eine Absage. Und das mit gutem Grund: Die Beschäftigten würden dadurch auf ganzer Linie verlieren.*



Unter die Räder. Die Rufe der Wirtschaft nach flexibleren Arbeitszeiten würden die Arbeitnehmer nur noch mehr belasten.



Europa-Statistik: Zahl der geleisteten Wochenstunden bei Vollzeitbeschäftigung, 2015

liegt Österreich mit 42,9 Stunden europaweit auf Platz 3! Insgesamt wurden etwa im Jahr 2015 mehr als 250 Millionen Überstunden geleistet, davon nicht weniger als 52 Millionen unbezahlt. Dies entspricht einem Einkommensverlust von 1,3 Milliarden Euro pro Jahr!

**Horrorvision.** Flexibler arbeiten für weniger Geld: Die Arbeit soll für den Arbeitgeber billiger werden, und die Flexibilisierung scheinbar nur nach betrieblichen Interessen erfolgen. „Rücksicht auf Erholungsphasen, Gesundheit, Familien- und Vereinsleben oder Freizeitgestaltung gibt es bei diesem Plan nicht. Die Arbeitnehmer würden auf ganzer Linie verlieren: mehr Überstunden, weniger Geld, mehr beruflicher und auch privater Stress. Denn wie sollen berufstätige Eltern ihre Kinder beim ‚Abarbeiten von Auftragsspitzen‘ versorgen? All das werden wir nicht akzeptieren“, so AK Präsident Erwin Zangerl.

Eine generelle Ausweitung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden für alle ohne speziellen Bedarf würde zudem die Situation am Arbeitsmarkt verschärfen. Ältere und weibliche Arbeitnehmer würden weiter benachteiligt, nur mehr ständig verfügbare und Fitte könnten mithalten. Auch der ohnehin schon hohe Anteil an teilzeitbeschäftigten Frauen würde noch weiter steigen.

**Keine Einbahnstraße.** Eine aktuelle IFES-Umfrage zeigt, dass die Zufriedenheit mit schwankenden Arbeitszeitmodellen gering ist. Auch lehnen 76 % der Beschäftigten eine Ausdehnung der Höchstarbeitszeit ohne Gegenleistung ab. Für AK Präsident Zangerl ist deshalb klar: „Arbeitszeitflexibilisierung kann keine Einbahnstraße sein. Überstunden müssen Überstunden bleiben. Zuerst reden wir über ordentliche Bezahlung, gerechte Verteilung der Arbeit, Erhalt der Gesundheit, bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, ausreichend Kinderbetreuungseinrichtungen und abgesicherte Mitbestimmung – dann können wir uns auch über flexible Arbeitszeiten unterhalten.“ (siehe auch Seite 10)

## EINFACH GEWINNEN MIT DER AZ

**Mitmachen & gewinnen.** Wenn Sie Karten für eine der Veranstaltungen gewinnen wollen, mailen Sie an [ak@tirol.com](mailto:ak@tirol.com), schicken ein Fax an 0512/5340 - 1290 oder schreiben an AK Tirol, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck, Stichwort: „Astor“, „Last Fisherman“, „hernalser“ bzw. „Handball“. **Einsendeschluss 28.4.2017. Name, Adresse und Telefonnummer nicht vergessen.**

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablöse möglich.

### KABARETT VOM FEINSTEN Reimtime mit Willy Astor

Rechtzeitig zum 30-jährigen Bühnenjubiläum stellt Deutschlands wahrscheinlich berühmtester Verb-Brecher, Silbenfischer und Vers-Sager seine neuen Kreationen aus dem Flunkerbunker vor. Mit „Reimtime“ surft Willy Astor munter weiter auf der Schalk-Welle – als Reimer, Sänger und Gitarrist. Längst hat Astor durch seine große Bandbreite bundesweit viele Fans: Junge und Junggebliebene lassen sich von diesem Unfug-Unternehmer im Kindischen Ozean beschelmen. Wer sich von seinem Credo „I was made for laughing you“ persönlich überzeugen will,

sollte den 7. Mai in seinem Kalender anstreichen, wenn der Bayer ab 19 Uhr (Einlass 18 Uhr) im Stadtsaal Kufstein gastiert. Denn: „Wenn Humor, dann schon direkt vom Erzeuger.“ Und das spürt man bei Willy Astor bis in die letzte Reihe. Wer für das Kabarett-Event Karten gewinnen will, sollte deshalb rasch mitspielen (siehe li.)!



Foto: Hagen-Schauss

### EM-QUALIFIKATION Handball-Klassiker

Am Mittwoch, 3. Mai, trifft Österreichs Herren-Nationalteam in der Qualifikation zur Handball-Europameisterschaft wieder einmal auf Spanien, den Weltmeister von 2013. In der Gruppe mit Spanien, Finnland und Bosnien müssen die Österreicher mindestens den 2. Platz erreichen, um nächstes Jahr zur EM nach Kroatien fahren zu können. Fans können für den Schlager in der Tiroler Wasserkraft Arena (Beginn 20.15) VIP-Karten gewinnen (s. li.), um unsere Cracks lautstark zu unterstützen!

### FILMFESTIVAL IFFI: Alles Tirol

Das internationale Filmfestival IFFI (23. - 28.5.) stellt heuer auch Produktionen von Tiroler Filmemachern vor. So wird etwa der von Leo Kaserer in Zusammenarbeit mit der AK produzierte und preisgekrönte Film „Last Fisherman“ gezeigt (Mi. 24.5., 17.30, Leokino, Innsbruck). Zu sehen sind auch zwei Arbeiten der gebürtigen Rumerin Melanie Hollaus – „Bilder der Veränderung“ sowie „hernalser – der stein denkt mordet liebt“ (So. 28.5., 17 Uhr, Leokino, Doppelprogramm je 70 Min. mit Pause). Wenn Sie Karten für eine der Vorstellungen gewinnen wollen, spielen sie mit (s. li.)! Die Filmemacher werden anwesend sein. Nähere Infos, wie Änderungen der Beginnzeiten, gibt es unter 0512/560470 bzw. [www.iffi.at](http://www.iffi.at)

## INFOS GUT ZU WISSEN

### Es braucht keine Begründung

#### KÜNDIGUNG

Eine **Kündigung** ist die Auflösung eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses. Wichtig dabei: Eine Kündigung muss grundsätzlich nicht begründet werden (Ausnahme z. B. bei Kündigungsschutz im öffentlichen Dienst), es sind aber Kündigungsfrist und Kündigungstermin einzuhalten.

#### KÜNDIGUNGSFRIST

Die **Kündigungsfrist** ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Erhalt der Kündigung und dem letzten Tag des Arbeitsverhältnisses mindestens zu verstreichen hat. Existiert weder ein Kollektivvertrag (KV) noch eine Einzelvereinbarung, gilt für Arbeiter eine Kündigungsfrist von 14 Tagen. Bei Angestellten hängt die Dauer der vom Arbeitgeber einzuhaltenden Kündigungsfrist von den Dienstjahren ab – sie beträgt zwischen sechs Wochen (während der ersten beiden Dienstjahre) und fünf Monaten (nach 25 Dienstjahren). Arbeitsverhältnisse von Angestellten enden grundsätzlich zum Ende eines Kalenderquartals (31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember). Im Arbeitsvertrag können auch jeder 15. und jeder Letzte eines Monats als Endtermine vereinbart werden.

Während der **Kündigungszeit** steht das volle Entgelt samt Sonderzahlungen zu. Der Kündigungstermin ist der letzte Tag des Arbeitsverhältnisses.

#### INFOS

Informieren Sie sich, ob vom Arbeitgeber alle Fristen eingehalten wurden. Wenn nicht, ist eine Kündigungsentschädigung fällig. Die Höhe richtet sich nach dem Entgelt, das der Betroffene verdient hätte, wenn die Kündigung ordnungsgemäß erfolgt wäre.



Foto: Dave\_Pot/Fotolia.com

# Fristwidrig gekündigt

*Entschädigung. Immer wieder kommt es vor, dass Arbeitgeber Kündigungsfristen nicht einhalten, zum Nachteil der Beschäftigten. Die Hilfe der AK bringt einer Innsbrucker Kellnerin 5.000 Euro.*

**M**artina arbeitet seit 2007 als Kellnerin, 2015 wird sie als Standortleiterin beschäftigt. Anfang 2017 wird sie gekündigt und zwar mit einer Frist von 13 Tagen. Das kommt ihr dann doch eigenartig vor. Und so meldet sie sich bei der AK Tirol in Innsbruck und erkundigt sich. Der Arbeitsrechtsexperte erklärt ihr sofort, dass eine Kündigungsfrist von 13 Tagen sogar für eine Arbeiterin zu kurz wäre, und schon überhaupt für sie als Angestellte.

#### Genau geregelte Fristen

Welche Kündigungsfristen und -termine einzuhalten sind, wird im Gesetz, bei Arbeitern vor allem in Kollektivverträgen und bei Angestellten oftmals ergänzend in Arbeitsverträgen geregelt. Bei Marti-

na galt als Angestellte korrekterweise eine Kündigungsfrist von sechs Wochen, mit einem Endtermin zum Monatsletzten.

#### Alle Ansprüche erhalten

Hält der Arbeitgeber diese Kündigungsfrist nicht ein, wird das Arbeitsverhältnis trotzdem zum rechtswidrigen Zeitpunkt aufgelöst, das heißt im Fall von Martina also nach den 13 Tagen. Es wird aber so abgerechnet, als ob der Arbeitgeber die Kündigung ordnungsgemäß ausgesprochen hätte. Martina erhält alle Ansprüche, die sie erhalten hätte, wenn der Arbeitgeber ordnungsgemäß gekündigt hätte – also eine so genannte Kündigungsentschädigung bestehend aus dem Lohn, den anteiligen Sonderzahlungen und der Urlaubs-

ersatzleistung. Und das machte der AK Experte auch dem Arbeitgeber klar. Dieser bezahlte Martina für sämtliche Beendigungsansprüche immerhin 5.200 Euro netto aus.

Viel Geld für Martina, das sie ohne Hilfe der AK wohl nie bekommen hätte.

#### ERSATZ FÜR URLAUB

### Kontrolle bringt Bares

**M**ax war in der Wintersaison befristet bei einem Seilbahnunternehmen beschäftigt. Mit seinen Unterlagen wandte er sich nach Saisonende zur Sicherheit an die AK Landeck, denn für ihn sind solche Lohnabrechnungen ein Buch mit sieben Siegeln. Dem AK Experten fiel dabei auf, dass keine Urlaubersatzleistung abgerechnet war. Wenn ein Arbeitsverhältnis beendet wird, muss der Arbeitgeber den noch offenen Urlaub auszahlen. Die Höhe hängt von der Anzahl der offenen Urlaubstage sowie der Höhe des Einkommens ab. Eine kurze Nachfrage bei Max ergab, dass dieser keinen einzigen Tag Urlaub genommen hatte. Der AK Jurist machte sich ans Rechnen, klärte dann den Arbeitgeber auf und forderte für die nicht verbrauchten Urlaubstage die Ersatzleistung ein. Max bekam immerhin 730 Euro und war froh um die Hilfe der AK.

**Der AK Tipp:** Gerade Fehler bei der Berechnung der Urlaubersatzleistung sind für Saison-Beschäftigte nahezu nicht zu erkennen, vor allem wenn es um die Anzahl der offenen Tage geht. Also am besten auf Nummer sicher gehen und die Lohnabrechnung immer kontrollieren lassen.

## AK HILFT Arbeit verloren, rasch reagieren

**W**er seinen Arbeitsplatz verliert, weiß oft im ersten Moment gar nicht, was zu tun und worauf zu achten ist. Aber kein AK Mitglied bleibt damit allein. Die Expertinnen und Experten der Arbeiterkammer Tirol helfen.

Ganz egal, ob es um Entlassung oder Kündigung, die Einhaltung von Fristen und Terminen, Postensuchtage, Dienstzeugnis, die Ausbezahlung der noch offenen Urlaubsansprüche, die korrekte Endabrechnung oder die gerichtliche Anfechtung von Kündigungen oder Entlassungen geht.

Also nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern möglichst rasch vorbeikommen in der AK in Innsbruck bzw. in Ihrer AK im Bezirk. Oder informieren Sie sich telefonisch unter der kostenlosen Hotline Arbeitsrecht 0800/22 55 22 – 1414.

**Der AK Tipp:** Lassen Sie Ihre Abrechnung überprüfen. Es geht um Ihr Geld!

# Entlassung nur bei Fehlverhalten

*Rauswurf. Bei einer Entlassung ist das Dienstverhältnis sofort beendet. Dem Beschäftigten wird grobes Fehlverhalten zum Verhängnis.*

**I**mmer wieder kommt es bei den Begriffen Kündigung und Entlassung zu Missverständnissen. Dabei handelt es sich um unterschiedliche Formen der Beendigung eines Dienstverhältnisses, mit unterschiedlichen Folgen für die Betroffenen.

#### Entlassung

Eine Entlassung ist die fristlose Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber aus einem wichtigen Grund. Eine Entlassung hat für Arbeitnehmer massive Nachteile. Das Dienstverhältnis ist nach Ausspruch der Entlassung sofort beendet. Dem Beschäftigten wird ein grobes Fehlverhalten zum Verhängnis. Nur jene

Gründe können eine Entlassung rechtfertigen, die so gewichtig sind, dass dadurch das Arbeitsverhältnis nachhaltig zerrüttet wird (z. B. Diebstahl, schwere Beleidigung, Handgreiflichkeiten, schwerer Vertrauensbruch, beharrliche Vernachlässigung von Pflichten). Eine Entlassung hat für den Arbeitnehmer erhebliche finanzielle Nachteile: Es besteht **kein** Anspruch auf Abfertigung alt und Arbeiter verlieren in der Regel die Sonderzahlungen im laufenden Kalenderjahr. Außerdem ist man für 28 Tage vom Arbeitslosengeldbezug gesperrt.

Man kann gerichtlich gegen ungerechtfertigte Entlassungen vorgehen. **Aber Achtung:** Hier sind Fristen einzuhalten. Am besten bei den AK Experten erkundi-

gen. Ist die Klage erfolgreich, erhält man die Kündigungsentschädigung. Das heißt, man wird vermögensmäßig so wie bei einer ordnungsgemäßen Arbeitgeber-Kündigung gestellt (Entgelt für die eigentlich einzuhaltende Kündigungsfrist, Abfertigung alt, anteilige Sonderzahlungen und anteilige Urlaubersatzleistung). In Sonderfällen kann es auch zu einer Wiederherstellung des Arbeitsverhältnisses kommen.

*Rat und Hilfe gibts bei den AK Arbeitsrechtsexperten unter 0800 / 22 55 22 – 1414.*

Foto: luna/Fotolia.com



## Vorsicht vor „Einvernehmlicher“

*Aufpassen. Durch eine vorschnelle Unterschrift für eine einvernehmliche Auflösung des Dienstverhältnisses kann man viel Geld verlieren.*

Tanja ist als Sachbearbeiterin in einem Büro beschäftigt. Die Arbeit macht ihr Freude. Aber irgendwann kommt es zu Spannungen mit ihrer Vorgesetzten, täglich hagelt es Kritik an ihrer Arbeit. Nach Tanjas Urlaub teilt ihr die Chefin mit, Tanja werde nicht mehr gebraucht, man würde das Arbeitsverhältnis binnen einer Woche einvernehmlich auflösen. Verzweifelt meldet sie sich bei der AK in Innsbruck. Und dort erfährt sie, dass sie einer einvernehmlichen Auflösung ihres Arbeitsverhältnisses nicht zustimmen muss und auch auf keinen Fall soll. Einvernehmlich bedeutet, dass sich

sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer darüber einigen, dass das Dienstverhältnis zu einem bestimmten Zeitpunkt endet. Aber niemand kann zu einer einvernehmlichen Lösung gezwungen werden. Das macht die AK Juristin dann auch der Arbeitgeberin klar. Und in Tanjas Fall ist eine Kündigungsfrist von drei Monaten einzuhalten. Wegen des schlechten Arbeitsklimas wird Tanja während dieser Kündigungsfrist dienstfrei gestellt. Tanja ist froh, dass sie sich gleich bei der AK gemeldet und davor nichts unterschrieben hat. Jetzt bekommt sie während der dreimonatigen Kündigungsfrist ihr Geld weiterbezahlt und hat genügend Zeit, sich eine neue Arbeit zu suchen.

### Nichts unterschreiben

Oft sind Betroffene der Meinung, dass eine einvernehmliche

Auflösung besser sei, als eine Kündigung durch den Arbeitgeber. Meist ist jedoch genau das Gegenteil der Fall.

Eine Unterschrift ist schnell geleistet, die Folgen umso gravierender und nicht mehr rückgängig zu machen. Im Unterschied zu einer Arbeitgeber-Kündigung verlieren Betroffene bei einer einvernehmlichen Auflösung folgende Ansprüche: Entgelt während der Kündigungsfrist, anteilige Sonderzahlungen, Postensuchtag und Urlaubstage sowie die Möglichkeit einer Kündigungsanfechtung.

**Der AK Tipp:** Niemals eine einvernehmliche Auflösung vorschnell unterschreiben, immer zuerst den Rat von Experten einholen. Denn niemand kann zu einer Unterschrift gezwungen werden.

### BROSCHÜRE

#### So kommen Sie zu Ihrem Recht!

Gerechtigkeit muss sein, vor allem am Arbeitsplatz: Doch die Realität sieht leider oft ganz anders aus, wie zahlreiche Fälle aus der Praxis der AK Arbeitsrechtsexperten beweisen. Damit Beschäftigte Bescheid wissen und nachlesen können, was erlaubt ist, und wo sie aufpassen müssen, gibts die leicht verständliche AK Broschüre „Arbeitsrecht griffbereit“. Darin finden Arbeitneh-

mer das Wichtigste zu Arbeitsvertrag, Urlaubsrecht, Krankenstand, Abfertigung, Pflegefreistellung, Kündigung oder Entlassung. Nützliche Informationen gibt es weiters zu den Themen Dienstnehmerhaftung, Auflösung des Arbeitsvertrages, Betriebsübergang und geringfügige Beschäftigung. Die handliche Broschüre kann kostenlos unter 0800/22 55 22 - 1432 angefordert werden oder steht auf [www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com) als Download bereit.

## CHECK AUSZAHLUNG

### Endabrechnung Das steht mir zu!

Wird ein Beschäftigter gekündigt, muss die Firma das bereits verdiente Gehalt oder den Lohn inklusive aller geleisteten Überstunden bezahlen. Unverbrauchter Urlaub ist als Urlaubersatzleistung auszubezahlen. Keine Urlaubersatzleistung für das laufende Arbeitsjahr steht aber dann zu, falls das Dienstverhältnis durch unbegründeten Austritt geendet hat – bei verschuldeter Entlassung aber schon.

Arbeiter, die verschuldet entlassen werden oder unbegründet austreten, verlieren aber in der Regel die Sonderzahlungen für das laufende Kalenderjahr.

### URLAUB

Endet das Arbeitsverhältnis während des Arbeitsjahres, wird der Urlaubsanspruch aliquotiert, also anteilig berechnet. Schon zu viel verbrauchter Urlaub muss bei einer Kündigung nicht zurückbezahlt werden. Nur bei einer berechtigten Entlassung oder bei einem unberechtigten vorzeitigen Austritt muss schon zu viel verbrauchter Urlaub zurückbezahlt werden.

### SONDERZAHLUNGEN

Die Sonderzahlungen – also Urlaubs- und Weihnachtsgeld – muss die Firma ebenfalls anteilig auszubezahlen. Es sei denn, der KV sieht eine Wartefrist vor (z. B. zweimonatige Dienstzeit), die man noch nicht erfüllt hat. Hat das Arbeitsverhältnis mindestens drei Jahre gedauert, hat man bei Arbeitgeberkündigung auch Anspruch auf Abfertigung. Im alten Abfertigungsrecht (Beginn des Arbeitsverhältnisses vor 2003) muss der Arbeitgeber die Abfertigung auszubezahlen. Gilt das neue Abfertigungsrecht (ab 2003), kann der Betroffene die Auszahlung der Abfertigung bei der betrieblichen Vorsorgekasse beantragen - vorausgesetzt, es wurde seit mindestens 36 Monaten für den Beschäftigten in eine oder mehrere Kassen einbezahlt. Das kann auch aus verschiedenen Arbeitsverhältnissen geschehen sein.

### EINSPRUCH

Stellt sich eine Lohn- oder Gehaltsabrechnung als falsch heraus, ist eine Geltendmachung oft nur innerhalb bestimmter oft kurzer Fristen möglich, z. B. 3 Monate. Also lassen Sie Ihre Abrechnung möglichst rasch von den AK Experten überprüfen, bevor Sie unterschreiben.

## Vor schwarzen Schafen schützen

*Hilfe. Unbezahlte Überstunden, falsche Abrechnungen: Die AK Juristen sind im Dauereinsatz für die Arbeitnehmer.*

Mehr als 131.000 Mal sind die Tiroler AK Arbeitsrechtsexperten im letzten Jahr tätig geworden. Sie kämpften für die Arbeitnehmer gegen unberechtigte Beendigungen des Arbeitsverhältnisses, gegen unbezahlte Überstunden, vorerhaltene Gehälter, unberechtigte Entlassungen, nicht eingehaltene Kündigungsfristen oder falsch berechnete Sonderzahlungen. Immer

mehr Betroffene müssen um den nackten Lohn bangen, den sie bereits erarbeitet haben.

### Keine Einzelfälle

AK Präsident Erwin Zangerl: „Von manchen Unternehmern und ihren Vertretern wird behauptet, das seien doch nur Einzelfälle im Promillebereich. Doch die Summen, die die AK Tirol allein im Arbeitsrecht erkämpft hat, sprechen eine andere Sprache: 2016 waren es mehr als 9 Millionen! Für manche Unternehmer mag dies vielleicht nicht der Rede wert sein. Aber für die Arbeit-

nehmer und ihre Familien ist dieses Geld die Existenzgrundlage! Wenn der Lohn ausbleibt, die Abrechnung nicht stimmt, Überstunden nicht ausbezahlt werden, müssen die Fixkosten, wie Wohnung, Betriebskosten oder Kreditraten trotzdem bedient werden.

Als Standesvertretung der Arbeitnehmer geht es uns um jedes einzelne Schicksal und um den Schutz der Beschäftigten und der guten Betriebe vor schwarzen Unternehmenschafen. Zum Glück gibt es in unserem Land nur wenige. Damit es auch so bleibt, schaut die AK drauf, dass die Regeln eingehalten werden.“

## TIPPS AK KUFSTEIN Fallen für Mieter und Vermieter

Das Mietrecht ist ein undurchsichtiger Paragraphenschlingel. Worauf zu achten ist und wie Sie möglichen Schwierigkeiten rechtzeitig gegensteuern können, erfahren Sie beim kostenlosen AK Infoabend „Fallen für Mieter und Vermieter“ am Do. 11. Mai um 19 Uhr in der AK Kufstein, Arkadenplatz 2. Eine AK Wohnrechtsexpertin gibt Antworten auf häufige Fragen wie: Wann gilt das Mietrechtsgesetz? Was gilt für Kündigung, Kaution oder Ausmalen? Was sind Betriebskosten? Wer bezahlt die Reparaturen und was tun bei Schimmel in der Wohnung? Anmeldung unter 0800/22 55 22 - 3350 oder kufstein@ak-tirol.com



### ERHEBUNG

## Augen auf beim Fahrradservice

Alle Zeichen stehen auf Frühling. Und wer sich schon auf die nächste Radtour freut, sollte bedenken, dass die mit einem gut gewarteten fahrbaren Untersatz nicht nur viel mehr Spaß macht, sondern auch noch sicherer ist. Zur Orientierungshilfe fragte die AK Tirol wieder Service-Preise und Leistungen ab, 15 Anbieter machten mit. Das Ergebnis: Ein kleines Service kostet zwischen 35 und 62 Euro, das große zwischen 49,99 und 130 Euro. AK Tipp: Achten Sie nicht nur auf den Preis, sondern fragen Sie nach, welche Leistungen im Paket enthalten sind. Mehr zum aktuellen Test auf [www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)

Foto: Industrieblick/Fotolia.com

# 1,7 Millionen für Konsumenten

*Erfolgs-Bilanz 2016. Von Problemen mit Dienstleistern bis zum Ärger im Urlaub: Die Konsumentenschützer der AK Tirol halfen mit 57.570 Beratungen und 2.450 Interventionen.*

Satte 16.440 Euro für eine Teppichreinigung, 1.200 Euro für das Aufsperrn einer Türe: Unverschämte Rechnungen wie diese sorgten im letzten Jahr für Schlagzeilen. Auch deshalb, weil die Juristen der AK Tirol zu Rettern in der Not wurden. „Der Schutz der Konsumenten zählt neben dem Arbeits- und Sozialrecht zu den Kernaufgaben der Arbeiterkammer“, betont AK Präsident Erwin Zangerl.

Wie wichtig dies ist, zeigt die Bilanz für 2016: 57.570 Rechtsberatungen in der AK Tirol in Innsbruck und in den Bezirken entfielen auf die Konsumentenschützer, die zusätzlich 2.450 Mal außergerichtlich intervenierten, um berechnete Forderungen durchzusetzen bzw. unberechtigte abzuwehren. Außergerichtlich konnten sie für Betroffene knapp 1 Million Euro erkämpfen,

weitere 753.910 Euro wurden vor Gericht erstritten. Und mit Rechtsberatung und Tipps zur Selbsthilfe halfen sie den Mitgliedern, sich zig Millionen Euro zu sparen.

Daneben übernahm die AK Tirol bei drohenden Klagen gegen Konsumenten auch Passivdeckungen im Rahmen des freiwilligen Rechtsschutzes, sodass diese ohne finanzielles Risiko für ihr Recht kämpfen konnten.

### Top-Aufreger 2016

- Rund ein Viertel der Beratungen betraf Probleme mit **Banken, Versicherungen oder dubiosen Finanzsanierern**. Dabei ging es um Probleme mit Kredit- oder Versicherungsverträgen, zweifelhafte Spesen, Klauseln etc.
- Auch bei Ärger mit **Dienstleistern** war oft Hilfe gefragt – wegen überhöhter Preise, unzulä-

siger Kündigungsmodalitäten, unlauterer Geschäftsmethoden oder nicht eingehaltener Kostenvorschläge. Darunter fielen Aufsperrdienste, die für das Aufsperrn einer Tür bis zu 1.200 Euro kassieren wollten, oder Unternehmen, die für eine Teppichreinigung bis zu 16.400 Euro verlangten, aber auch Fragen zu Verträgen mit Partnerinstituten oder Fitnesscentern.

- **Probleme rund um den Kauf** gab es z. B. aufgrund von Mängeln, bei Gewährleistung oder Garantie, Lieferverzögerung sowie Rücktrittsrechten bei Online-Verträgen.
- Mehr als 10 % der Anfragen betrafen den Bereich **Telekommunikation** mit fragwürdigen Abos, überhöhten Rechnungen usw.
- Viele Anfragen gab es zu **Reisemängeln** sowie

- zu **Abzock- bzw. Betrugsversuchen** per Internet oder Telefon.

Zu den Leistungen der AK zählen auch Erhebungen und Qualitätstests. Sie bieten Entscheidungshilfen, tragen aber auch zur Bewusstseinsbildung und zu Verbesserungen beim Angebot bei. Zusätzlich erhalten Tiroler Mitglieder Monat für Monat kostenlos Aufklärung mit dem beliebten Magazin „AK Konsument“.

AK Präsident Zangerl: „Außerdem leitet die AK Musterklagen und Abmahn- bzw. Verbandsklageverfahren ein. Und sie engagiert sich auf politischer Ebene, wenn sie Bundes- und Landesgesetze sowie Verordnungen im Sinne der Arbeitnehmerinteressen prüft.“

Mehr zu den Leistungen und Angeboten für Konsumenten finden Sie auf [www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)

### AK IN INNSBRUCK

## Schenken oder vererben?



**Wichtige Infos.** Experten informieren u. a. zum neuen Erbrecht.

Wie können Sie am besten für Ihre Nachkommen vorsorgen, und was ändert sich mit dem neuen Erbrecht? Rechtsanwalt Mag. Martin J. Moser klärt auf beim kostenlosen Infoabend „Schenken oder vererben?“ am Donnerstag, 4. Mai, um 18.30 Uhr in der AK Tirol in Innsbruck, Maximilianstraße 7. Er gibt unter anderem Tipps zu Schenkung, Übergabe, Erbfolge, Testament, Grunderwerbsteuer und erklärt, wie Sie teure Fehler vermeiden können und die optimale Lösung für Ihre individuellen Anliegen finden. Gleich einen Platz sichern unter 0800/22 55 22 - 1836 oder per eMail an [konsument@ak-tirol.com](mailto:konsument@ak-tirol.com)

## INFOS VKI-RATGEBER

### 100 Android-Apps zum Nachlesen

Einkaufen, eMails abrufen, Fotos bearbeiten, Reisen planen: Im Google Play Store können Besitzer von Android-Smartphones aus mehr als 2 Millionen Apps wählen. Die meisten gibts zwar für wenige Euro oder kostenlos, aber tatsächlich zahlen Nutzer sehr oft mit ihren Daten. Und die sind für Firmen bares Geld wert.

Der neue VKI-Ratgeber „100 Android-Apps“, der am 25. April erscheint, bietet eine Orientierungshilfe: Neben einer Auswahl nützlicher Apps und Insiderwissen enthält er Infos zu Datenschutz, versteckten Kosten, Play Store, schwarzen Schafen etc.

„100 Android-Apps“, Verein für Konsumenteninformation (Hrsg.), für 19,90 Euro im Buchhandel oder auf [www.konsument.at](http://www.konsument.at)



# Facebook im Sinkflug

*Jugend-Internet-Monitor 2017. Junge teilen lieber Videos als Worte: Facebook hinter WhatsApp, YouTube, Instagram und Snapchat.*

Facebook spielt bei Österreichs Jugendlichen eine immer kleinere Rolle. Nur noch 48 % der 11- bis 17-Jährigen nutzen das Netzwerk, das so vom 3. Platz 2016 (69 %) auf Platz 5 abrutschte. Twitter baute um 11 Prozentpunkte ab. Soweit das Ergebnis einer repräsentativen Online-Umfrage des Instituts für Jugendkulturforschung für den

Jugend-Internet-Monitor 2017. Philipp Ikrath vom Institut für Jugendkulturforschung führt dafür zwei Hauptgründe an: „Für Jugendliche ist Facebook überaltert. Wenn im selben Netzwerk auch Lehrer, Eltern und ältere Verwandte aktiv sind, ist das für sie unattraktiv.“ Zudem habe sich Facebook von einer Kommunikations- zur Informationsplattform entwickelt. „Bei Facebook geht es mehr um das geschriebene Wort, in den Netzwerken der Jugendlichen spielen Fotos und Videos eine deutlich größere Rolle.“

Für die Erhebung wurden 400 Jugendliche im Alter von elf bis 17 Jahren befragt. Am beliebtesten sind wie schon im Vorjahr WhatsApp mit 93 % und YouTube mit 90 %. Instagram legte von 55 auf 68 % zu, Snapchat von 52 auf 65 %. Neu in

der Erhebung ist Musical.ly. Mit der App, die bereits auf 26 % kommt, können zu Playbacks 15-sekündige Musikvideos aufgenommen und mit anderen geteilt werden.

Die abnehmende Bedeutung von Facebook zeigt sich auch in der Bewertung: Nur jeder fünfte Jugendliche hält Facebook für sehr wichtig – im Gegensatz zu WhatsApp (77 %), YouTube (45 %), Snapchat (43 %), Instagram (34 %). Musical.ly rangiert hier ebenfalls bei 20 %.

**Info.** Der Jugend-Internet-Monitor ist eine Initiative der Plattform Saferinternet.at, die Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer beim sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien unterstützen möchte. Mehr auf [www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)

**Raus aus Facebook.** Für Junge ist die Social-Media-Plattform überaltert.



## INFOS GUT ZU WISSEN So funktioniert die Lehre

Arbeitsrechtlich betrachtet nimmt die Lehrlingsausbildung eine Sonderstellung ein. Es handelt sich bei Lehrverhältnissen nämlich um Arbeitsverhältnisse mit Ausbildungscharakter. Dem pädagogischen Konzept „Learning by Doing“ folgend, sollen Lehrlinge während der praktischen Mitarbeit im Betrieb die Qualifikationen und Kompetenzen eines Berufes erlernen. Die genauen Fachinhalte, die vermittelt werden müssen, sind im sogenannten Berufsbild (das ist der Lehrplan für die Betriebe) geregelt.

Arbeiten und Lernen sind bei Lehrlingen also keine Gegensätze, sondern bedingen einander gegenseitig. Da Lehrlinge keine vollen Arbeitskräfte ersetzen, sehr wohl aber einen gewissen Beitrag zum produktiven Betriebserfolg leisten, erhalten sie einen speziellen Lohn, die sogenannte Lehrlingsentschädigung. Diese wächst im Laufe der Lehrzeit je Lehrjahr kontinuierlich an, da ja die Arbeitskraft des Lehrlings im Laufe der Ausbildung immer wertvoller wird.

Umgekehrt freilich korrespondiert die geringere Entlohnung eines Lehrlings mit der Ausbildungsverpflichtung des Betriebes. Der Unternehmer muss dem Lehrling deswegen weniger zahlen, weil er für seine Ausbildung ja einen Aufwand auf sich nimmt: Zeit, Material, Mitarbeiterressourcen usw. Dieses System stellt also sicher, dass der Lehrling im Zuge seiner Ausbildung für den Betrieb Arbeitsleistungen erbringt, umgekehrt aber, dass die Ausbildung des Lehrlings innerhalb der Arbeitszeit erfolgen muss. Und das gilt eigentlich auch für Friseure.

**Wussten Sie ...  
dass die AK Tirol  
allein im Jahr 2016  
229.000 Euro an  
Bildungsbeihilfen  
für Lehrlinge zur  
Verfügung gestellt  
hat?**



## Die „private“ Ausbildung

**Friseur-Lehre.** Im Gegensatz zu anderen Lehrberufen müssen die meisten Lehrlinge im Friseurgewerbe den wichtigsten Teil der Ausbildung in ihrer Freizeit absolvieren: Das Haarschneiden muss am Abend geübt werden, Geld dafür gibt es oft keines.

**M**an stelle sich vor: Ein Kochlehrling wird tagüber im Hotel während der Arbeitszeit mit Geschirrspülen, Kartoffelschälen, Salatwaschen und diversen Vorbereitungsarbeiten beschäftigt. Die eigentliche Ausbildung in den schwierigeren Kompetenzen erfolgt außerhalb der Arbeitszeit, wenn er frei hat – undenkbar!

Oder: Ein Elektriker-Lehrling verbringt seine Arbeitstage mit dem Tragen von Kabelrollen und dem Schremmen von Mauerschlitzen. Für das Erlernen des Anschließens und Verdrahtens von Schaltkästen muss er sich am Wochenende Zeit nehmen, das wird ihm in der Freizeit beigebracht – ausgeschlossen!

Während in allen Lehrberufen die Vermittlung der berufsfachlichen Fertigkeiten im Rahmen des Arbeitsalltags möglich ist und möglich sein muss, wird im Friseurgewerbe ein Teil, und zwar der wichtigste Teil, in die überwiegende Verant-

wortung des Lehrlings ausgelagert. Da das Haarschneiden (immerhin Kernkompetenz eines Friseurs!) untertags am Kundenkopf nicht ohne Weiteres geübt werden kann, gibt es in den allermeisten Tiroler Salons sogenannte Trainingsabende. Diese sind – aus gutem Grund – in der Regel verpflichtend. Der Haken dabei: Die Ausbildung findet in der unbezahlten Freizeit der Lehrlinge statt, und um die Modelle (Freunde und Verwandte) muss sich der Lehrling auch selbst kümmern.

**Zur Klarstellung:** Trainingsabende sind nicht nur sinnvoll, sondern in den meisten Fällen unbedingt notwendig, um eine umfassende Ausbildung von Friseurlehrlingen sicher zu stellen. Das sehen auch die Lehrlinge so. Die Arbeiterkammer spricht sich deshalb ausdrücklich für die Durchführung von Trainingsabenden aus. Selbstverständlich müssen diese auch dem Lehrling verpflichtend vorgeschrie-

ben werden. Ansonsten würde die gesetzlich geregelte Berufsausbildung ja dem Belieben der Lehrlinge überlassen werden. Es ist jedoch inakzeptabel, sie mittels Trainingsabenden zur wöchentlichen Leistung von ein bis drei unbezahlten Überstunden zu vergattern.

Vor nicht allzu langer Zeit war Friseurin ein Traumberuf vor allem vieler Mädchen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Lehrlinge in diesem Beruf allerdings um 30 % verringert (in Tirol derzeit 410 Lehrlinge).

Die Friseurbetriebe suchen dringend nach Nachwuchs. Es wäre also gerade ein guter Zeitpunkt, an der Attraktivierung der Friseurlehre zu arbeiten und die Ausbildung endlich auf der Grundlage der geltenden Gesetze zu organisieren.

### Trainingsabende

**D**er Rücklauf einer unter den Tiroler Friseurlehrlingen durchgeführten Befragung von 14 % lässt zumindest grundlegende Tendenzen ableiten. Demnach finden in 90 % der Tiroler Friseurbetriebe Trainingsabende statt, 75 % der Lehrlinge besuchen diese wöchentlich. In den allermeisten Fällen sind diese Trainingsabende verpflichtend vorgeschrieben oder es wird erwartet, dass die Lehrlinge daran teilnehmen. Eine Anrechnung auf die wöchentliche Arbeitszeit erfolgt hingegen erwartungsgemäß nur in Ausnahmefällen (15 %). Diese ausbildungspraktisch und arbeitsrechtlich unbefriedigende Situation wird die Tiroler AK weiter im Auge behalten.



## Mehr Zeit für die Berufsschule

**Lehre.** Nach Vorgabe des Bildungsministeriums soll der Unterricht in Berufsschulen ausgeweitet werden. Die AK begrüßt die Umsetzung dieser langjährigen Forderung.

**A**ls Durchbruch in Richtung mehr Lernqualität sieht AK-Präsident Erwin Zangerl die bevorstehende Erweiterung des Berufsschulunterrichts. Der Gesetzesentwurf des Bildungsministeriums sieht nämlich vor, dass alle Lehrlinge in Zukunft mindestens 1.260 Stunden die Schule besuchen müssen. „Damit wird eine Forderung von Arbeiterkammer und Gewerkschaft endlich umgesetzt.“

Für die betroffenen Lehrberufe bedeutet das eine klare Aufwertung“, sagt Zangerl. 200 Lehrberufe und 110.000 Lehrlinge fallen unter die Neuerung, darunter auch Friseurlehrlinge (siehe oben), für die es innerhalb ihrer dreijährigen Ausbildung nun sechzig Stunden mehr Theorie gibt. Auch für die österreichweit gut 10.000 Lehrlinge im Gastgewerbe (bisher 1.080

Ausbildungseinheiten) bedeutet die Gesetzesänderung die Beseitigung einer Ungerechtigkeit. „Klar ausgedrückt hieß das bisher, dass die einen im Betrieb mehr anpacken mussten, während andere seltener im Betrieb waren und besser auf den Beruf vorbereitet wurden“, gibt Zangerl zu bedenken. „Die Erweiterung der Stundenzahl schafft endlich Chancengleichheit zwischen den Lehrberufen und letztlich können Lehrlinge auch zusätzlichen Unterricht in berufsspezifischen Fächern

bekommen“, hebt Zangerl hervor. Als nächsten wichtigen Punkt möchte die AK verpflichtendes Qualitätsmanagement in den Lehrbetrieben durchsetzen. „Es kann nicht sein, dass mehr als ein Fünftel bei der Abschlussprüfung beim ersten Mal durchfällt oder gar nicht antritt, weil es im Betrieb mit der praktischen Ausbildung hapert. Hier brauchen wir Lösungen im Sinne der jungen Menschen“, so Zangerl (s. re.).



Neues Gesetz. Lehrlinge sollen in Zukunft mehr Zeit in den Berufsschulen verbringen. Dadurch werden Ungerechtigkeiten beseitigt und die Qualität der Lehre gehoben.

### KLARTEXT

## Unzufrieden mit der Praxis

**D**ie Bilanz ist ernüchternd: Ein Fünftel der Lehrlinge besteht die Lehrabschlussprüfung nicht beim ersten Mal, fünf Prozent treten nicht einmal an. Dabei schaffen fast alle die Berufsschule und sind damit in der Theorie positiv. Ein hoher Prozentsatz der Lehrlinge kritisiert in diesem Zusammenhang die Situation am Ausbildungsort und die Qualität der praktischen Ausbildung. Um der hohen Ausfallsquote und der Frustration bei den Lehrlingen entgegenzuwirken, fordert die AK ein gesetzlich vorgeschriebenes Qualitätsmanagement und Qualitätsnormen für die Ausbildung. „Die Lehrlinge können nur so gut sein, wie die Betriebe, die sie ausbilden. Außerdem darf es kein Lotteriespiel sein, ob jemand gut ausgebildet wird oder nicht“, sagt dazu AK-Präsident Erwin Zangerl, der zudem qualitätsgebundene Fördermodelle, mehr Aus- und Weiterbildung für Auszubildende und ein Ende der berufsfremden Tätigkeiten fordert.

## MITBESTIMMEN

### Im Einsatz für die Kollegen

Immer wieder kommt es am Arbeitsplatz zu Ungerechtigkeiten. Dies zeigt auch die aktuelle Bilanz der Arbeitsrechtsexperten der AK Tirol, die 2016 mehr als 131.000 Mal tätig werden mussten.

Sie ist aber auch Maßstab dafür, wie wichtig ein starker Betriebsrat ist. Er muss überwachen, dass im Unternehmen alle Rechtsvorschriften eingehalten werden, wie z. B. Kollektivverträge, Bestimmungen zum Arbeitnehmerschutz oder zur Berufsausbildung. Außerdem erfahren Betriebsräte meist früh von Entwicklungen im Unternehmen, die sich (nachteilig) auf Mitarbeiter auswirken können. Dann heißt es für sie aktiv werden.

Und trotzdem: Obwohl in Unternehmen ab fünf Mitarbeitern ein Betriebsrat verpflichtend einzurichten wäre, von dem übrigens alle Beteiligten profitieren können, haben längst noch nicht alle einen.

Mehr auf [www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)



**Begrüßung.** Die Präsidenten Pichler (AK Salzburg), Zangerl (AK Tirol), Foglar (ÖGB) und Hämmerle (AK Vorarlberg; v. li.) wünschten viel Erfolg.



# Viel Wissen für 18 Betriebsräte

*Service. Beim AK Betriebsräte-Kolleg stehen 14 Wochen lang Recht, Wirtschaft und soziale Kompetenz auf dem Stundenplan.*

Als Arbeitnehmervertreter ist man es gewohnt, dass es einmal bergauf und einmal bergab geht. Allerdings zeigt sich, dass Verhandlungen mit dem Gegenüber zunehmend schwieriger werden“, erklärte AK-Präsident Erwin Zangerl anlässlich der Eröffnung des 4. Betriebsräte-Kollegs im AK Bildungshaus Seehof. „Gerade im Arbeitnehmerschutz und bei der Arbeitszeit wird uns sicher noch einiges abverlangt. Deshalb ist eine gute Ausbildung so wichtig.“

Arbeits- und Sozialrecht, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Kommunikations- und Rhetoriktraining, vermittelt von Experten von Uni Innsbruck, Fachhoch-

**Lernen von Experten.** Das Betriebsräte-Kolleg der AK bringt fundierte Kenntnisse.

schule Salzburg und AK sowie Wissenschaftlern und Gastreferenten: Das alles und noch viel mehr steht beim 14-wöchigen Vollzeit-Lehrgang bis Ende Juni für je sechs Teilnehmer aus Vorarlberg, Salzburg und Tirol auf dem Stundenplan. Und dabei erhalten sie Selbstvertrauen und fundierte Kenntnisse, um in Verhandlungen mit Anwälten oder topgeschulten Managern das Beste für die Mitarbeiter herauszuholen.

Dies war auch das Motiv für die Arbeiterkammern Vorarlberg, Salzburg und Tirol, 2014 das Betriebsräte-Kolleg ins Leben zu rufen und damit in Westösterreich eine hochkarätige Fortbildung zu ermöglichen.

**Bildung bietet Chancen.** Zur Eröffnung kamen auch die AK-Präsidenten Siegfried Pichler (Salzburg) und Hubert Hämmerle (Vorarlberg) sowie ÖGB-Präsident Erich Foglar, die den Teilnehmern ebenfalls viel Erfolg wünschten. „Bildung war immer der Kern der Arbeitnehmer-Bewegung. Ohne Bildung gibt es keine Chance auf Mitbestimmung, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit“, betonte ÖGB-Chef Foglar.



## AKTUELLE SEMINARE

**Ausbildung zum/zur Nail Technician**  
Start am 5. Mai 2017

**Lehrgang Klassische Massage in Kitzbühel**  
Start am 8. Mai 2017

**Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson**  
Start am 10. Mai 2017

**Coachingzone – so führen Sie Ihr Team zum Sieg**  
am 12. und 13. Mai 2017

**Zertifiziertes LAP-Training für Prüfer (Teil 2)**  
am 19. Mai 2017

**Einfühlsame Kommunikation – Konflikte friedlich lösen**  
am 16. und 17. Juni 2017

**Computerschreiben in 5 Stunden für Jugendliche**  
am 13. Juli 2017

**Sommerintensivkurse in Englisch/Französisch/Italienisch/Spanisch/Russisch**  
Start am 7. August 2017

**Lehre mit Matura**  
Start am 25. September 2017

[www.bfi.tirol](http://www.bfi.tirol)

## AK FRAKTIONEN ZUM THEMA

# FLEXIBLE ARBEITSZEIT: SO NICHT!

Erwin Zangerl, AK-Präsident

### Rundumschlag gegen die Arbeitnehmer

Liste Erwin Zangerl, AAB-FCG



Wie flexibel darfs denn noch sein? Unter dem Deckmantel der Arbeitszeitflexibilisierung setzt man jetzt zum Rundumschlag gegen die Arbeitnehmer an. Nur ein Beispiel: Die österreichischen Arbeitnehmer zählen zu den fleißigsten in der

EU und liegen auch bei den Überstunden über dem EU-Schnitt. Mehr als 250 Millionen Stunden waren es im Jahr 2015 und davon – man glaubt es kaum – waren 52 Millionen Stunden unbezahlt. Diesen unerhörten Zustand will man nun zum System machen, die Menschen mehr arbeiten lassen, ihnen aber weniger bezahlen. Umso bedenklicher für die Arbeitnehmer ist es, wenn sogar ihr Landesrat nun einen Zwölfstundentag fordert. Arbeitslandesrat Tratter schlägt sich damit klar auf die Seite der Wirtschaft, die eine Erhöhung der Normalarbeitszeit anstrebt, damit Überstunden billiger werden und (auch) die Tiroler Arbeitnehmer weniger verdienen. Zudem hat noch kein verantwortlicher Politiker konkrete Pläne vorgelegt, wie ein Zwölfstundentag etwa in Bezug auf Kinderbetreuung, Gesundheit oder Vereinsleben zu bewältigen ist. Eine AK-Umfrage zeigt: Für 90 % wäre es sehr schwierig bzw. schwierig jederzeit zwölf Stunden zu arbeiten – und dieser große Mehrheit werden wir zur Seite stehen!

Günter Mayr, Fraktionsvorsitzender

### Zwölfstundenarbeit ist Gesundheitsrisiko

Sozialdemokratische GewerkschafterInnen



Wir lassen uns nicht unter Druck setzen, denn der zwangsweise Zwölfstundentag ist ein Relikt aus der Vergangenheit. Mit dieser angeordneten Maßnahme will man unseren Arbeitnehmern ganz gezielt die gerechtfertigten

Überstundenzuschläge wegnehmen. Dabei sind die Arbeitszeiten in Österreich bereits jetzt so flexibel, dass Arbeitsspitzen problemlos abgebaut werden könnten. Laut einer IFES-Umfrage lehnen 76 Prozent der Arbeitnehmer eine Ausweitung der täglichen Höchstarbeitszeit ab, bei Jugendlichen (16 bis 29 Jahre) sind es sogar 88 Prozent. Studien belegen, dass mehr Flexibilität die Gesundheit von Arbeitnehmern gefährdet. Und diejenigen, die davor warnen, versucht man lächerlich zu machen. Aber gerade der gesundheitliche Aspekt darf keinesfalls außer Acht gelassen werden. Wenn sich vor allem junge Menschen über lange Zeit bei der Arbeit zu sehr verausgaben, erhalten sie die Rechnung Jahrzehnte später bei der Rehabilitation. Bei einem Zwölfstundentag steigen die Unfallgefahren und Gesundheitsrisiken deutlich. Arbeit darf aber unter keinen Umständen krank machen, deshalb braucht es hier eine rasche und sinnvolle Lösung im Sinne unserer Arbeitnehmer.

Helmut Deutinger, Fraktionsvorsitzender

### Lohnkürzungen sind inakzeptabel

Grüne in der AK



Die Sozialpartnerschaft hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten im Großen und Ganzen gut funktioniert und sie hat auch gute Lösungen für beide Seiten

zusammengebracht. Um diese einzigartige Verhandlungsgrundlage von Gewerkschaft und Arbeitgebern wird Österreich in vielen Ländern sogar beneidet. Natürlich mussten beide Seiten immer wieder ihre Positionen aufgeben oder abschwächen und Kompromisse eingehen. Trotz all seiner Probleme gehört Österreich auch deshalb heute zu den reichsten und sichersten Staaten der Welt.

Es steht den Regierungsparteien natürlich frei, Druck auszuüben, aber den Sozialpartnern ein Ultimatum zu stellen, ist fehl am Platz. Meist machen sich nämlich jene, die schnell und öffentlichkeitswirksam etwas fordern, keine Gedanken über die Umsetzung dieser Forderungen und deren Folgen. Eine Arbeitszeitflexibilisierung darf zum Beispiel zu keinen Lohnkürzungen führen.

Gewerkschaft und Arbeitgeber wollen eine Lösung und die Verhandlungen sollen und werden auch so lange dauern, wie es notwendig ist.

Franz Ebster, Fraktionsobmann

### Mehr arbeiten, weniger verdienen

Freiheitliche Arbeitnehmer in der AK



Bis 30. Juni hat die Regierung den Sozialpartnern Zeit gegeben, um eine Arbeitszeitflexibilisierung zu vereinbaren. Ansonsten wird die Regierung im 3. Quartal einen eigenen

Vorschlag beschließen. Dass sie mit einem Ultimatum die Sozialpartnerschaft außer Kraft setzt, ist erstaunlich, die „Wirtschaft“ spielt damit. Durch „Nicht verhandeln“ bekommen sie ihren Zwölfstundentag sogar mit Kostenreduktion. Dass der Tiroler Arbeitslandesrat Tratter den Zwölfstundentag gut findet und dabei in „großzügiger“ Weise die 11. und 12. Stunde als bezahlte Überstunde gelten lassen will, zeigt in welche Richtung diese Arbeitszeitflexibilisierung steuert: MEHR ARBEITEN, WENIGER EINKOMMEN. Die Fragen der Mobilität des Arbeitnehmers oder der Kinderbetreuung sind dabei keine Themen für die Befürworter. Ihnen geht es nur um die Reduzierung der Kosten. Dass es zum Nachteil der Arbeitnehmer ist, spielt dabei keine Rolle. Man kann nur hoffen, dass diese Regierung vor Ablauf dieses Ultimatums endgültig zerbricht oder dass sie sich eines besseren besinnt. Unsere Position ist: keine Arbeitszeitflexibilisierung ohne AK. Die Wirtschaftsseite wird ohnehin von der Regierung vertreten.



## AK LIENZ, LANDECK & IMST

### Wenn ein Baby kommt ...

Ob Karenz, Kündigungsschutz, Familienbeihilfe, das Kinderbetreuungsgeld NEU oder der lang geforderte Papamonat: Seit 1. März gelten wichtige neue Vorschriften, die werdende Eltern kennen sollten. Deshalb veranstaltet die AK Tirol den kostenlosen Infoabend „Wenn ein Baby kommt ...“. Die nächsten Termine: Di. 25. April, um 19 Uhr in der AK Lienz, Beda-Weber-Gasse 22, Do. 18. Mai, um 19 Uhr in der AK Landeck, Malserstraße 11 und ebenfalls am Do. 18. Mai, um 19 Uhr in der AK Imst, Rathausstraße 1. Experten von AK und TGKK klären auf. Anmeldung unter 0800/22 55 22 und der jeweiligen Durchwahl oder per eMail. Lienz: DW 3550 oder lienz@ak-tirol.com | Landeck: DW 3450 oder landeck@ak-tirol.com | Imst: DW 3150 oder imst@ak-tirol.com

## AK BROSCHÜRE

### Infos für werdende Eltern

Die Geburt eines Kindes bringt nicht nur Freude mit sich, sondern wirft auch viele Fragen auf. Fragen, die frühzeitig beantwortet werden sollten. Denn ist der Nachwuchs erst einmal da, fehlt die Zeit, um sich eingehend auf die Elternrolle vorzubereiten. Die neue AK Broschüre „Ein Baby kommt“ leistet hier wertvolle Unterstützung. Sie liefert umfassende Antworten zu den wichtigen Themen Mutterschutz, Kündigungs- und Entlassungsschutz, Wochengeld, Karenz, Elternteilzeit, Abfertigung oder Kinderbetreuungsgeld. Die Broschüre gibt es kostenlos unter 0800/ 22 55 22 - 1432 bzw. als Download auf ak-tirol.com

## ELER & LEADER

### EU-Fördergelder endlich abholen!

Viele meinen, dass EU-Gelder aus dem Bereich Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) einzig für den Agrarbereich gedacht sind. Tatsächlich gibt es aber neben den Direktzahlungen an Landwirte den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER). Und es stehen auch Mittel für wichtige soziale Infrastruktur oder Projekte in ländlichen Gebieten bereit. Voraussetzung für die Auszahlung von EU-Geldern ist immer eine nationale Kofinanzierung durch Bund und/oder Länder.

Die AK hat erreicht, dass 3 % der bundesweiten ELER-Mittel in Höhe von 3,9 Milliarden Euro (für 7 Jahre) in soziale Dienstleistungen im ländlichen Raum fließen: Für Tirol sind das 10 Millionen. Das Land müsste sie über Kofinanzierung verdoppeln – und aktiv werden. Aber obwohl dieses Geld z. B. von Gemeinden für Kinder- oder Altenbetreuung verwendet werden könnte, floss noch kein Cent, weil das Land untätig blieb. Weitere 5 % der ELER-Mittel stehen für den Bereich LEADER zur Verfügung, der die Zusammenarbeit der Akteure im ländlichen Raum fördert. In Tirol ist LEADER auf die Regionalmanagementvereine aufgeteilt. Hier wurden bisher oftmals touristische Projekte gefördert, weil die Tourismusverbände sehr aktiv waren.

Jetzt wurde im Auftrag der AK Tirol in der LEADER-Region Kufstein (KUUSK) die Studie zur Kinderbetreuung durchgeführt (siehe re.). „Das Land muss endlich die ELER-Mittel abholen für wichtige Investitionen im Sozialbereich“, fordert AK Präsident Zangerl. „Sonst fließen diese EU-Gelder am Ende der Förderperiode zurück in den Topf. Und es ist fraglich, ob solche Programme künftig noch zustande kommen, weil so der falsche Eindruck entsteht, dass EU-Mittel im Sozialbereich nicht nötig seien.“

# Kinderbetreuung im Fokus

**AK fordert Ausbau des Angebots. 818 Haushalte mit 1.414 Kindern wurden für eine Studie zur LEADER-Region Kufstein befragt, wie sie Arbeit, Betreuung und Familie meistern.**

Wie organisieren Familien ihre Kinderbetreuung? Wie wird sie mit dem Arbeitsleben vereinbart? Welchen Einfluss haben Möglichkeiten der Kinderbetreuung? Und welche Engpässe treten auf? Um Fragen wie diese ging es bei der Studie „Kinderbetreuung im Fokus: Zum Verhältnis von Betreuungsangebot, Arbeitsmarkt und familiärer Praxis“.

Das Innsbrucker Uni-Institut für Soziologie hatte dazu Familien in der Region Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkl (KUUSK) im Auftrag von AK Tirol und KUUSK-Regionalmanagement befragt. Jetzt präsentierten die Autoren Dr. Bernhard Weicht und Jutta Torggler in der AK Kufstein die Ergebnisse des EU-kofinanzierten LEADER-Projekts.

**Fazit.** Die Familien suchen im Spannungsfeld aus Arbeit, Kinderbetreuungsangebot, Familiensituation sowie Einstellungen und

Meinungen die individuell beste Lösung. Deshalb fällt die Entscheidung, von wem Kinder betreut werden, auch individuell aus – je nach sozialem Umfeld und Möglichkeiten. Trotzdem übernehmen Mütter die weitaus meisten Betreuungszeiten. Außer am Vormittag, da spielen Betreuungseinrichtungen die größte Rolle.

Dies spiegelt sich bei der Erwerbstätigkeit wider: 22 %

der befragten Frauen arbeiten nicht, 69 % sind unselbständig, 9 % selbstständig berufstätig. Von jenen, die einer Beschäftigung nachgehen, arbeiten 30,7 % 21 bis 30 Stunden, 40,3 % 11 bis 20 Stunden und 13,8 % weniger als 10 Stunden.

Grund dafür ist aber nicht nur ein traditionelles Familienmodell, sondern

dass die Männer meist besser verdienen und es für sie problematisch sein kann, eine Karenz beim Arbeitgeber zu rechtfertigen.

### AK Forderungen

- Das Angebot an ganztägigen ganztägigen Betreuungseinrichtungen gerade auch für unter 3-Jährige muss ausgebaut und der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für die 2- bis 6-Jährigen verankert werden. Das schafft auch tausende Arbeitsplätze und belebt Konsum und Konjunktur.
- Gemeinden, die mehr Plätze schaffen, sollen auch mehr Geld erhalten.
- Dazu soll das im Regierungsprogramm vorgesehene Pilotprojekt für den aufgabenorientierten Finanzausgleich im Bereich Kinderbetreuung umgesetzt werden. Die AK hat dazu ebenfalls eine Studie vorgelegt.

Zwischen März 2016 und Februar 2017 füllten für die Studie 818 Haushalte mit 1.414 Kindern zwischen 3 und 10 Jahren einen Fragebogen aus. **Tipp:** Studie „Kinderbetreuung im Fokus“ nachlesen auf [www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



## AK ERHEBUNG

### Kind da, Job weg?

Das Gleichbehandlungsgesetz soll Mütter und Väter vor Diskriminierungen am Arbeitsplatz schützen. Doch die Realität sieht anders aus. Eine Erhebung der AK Wien zu den Problemen junger Eltern aus der Beratung ergab 80 Fälle von Diskriminierung in nur drei Monaten. Betroffen waren bis auf einen Mann Frauen, vor allem in den Branchen Dienstleistungen, Industrie, Handwerk und Gewerbe sowie Handel. 40 % berichteten von Verschlechterungen bei Arbeitsbedingungen bzw. Klima, 34 % vom Zuweisen einer schlechteren Tätigkeit, 22 % vom Verlust des Arbeitsplatzes, 19 % vom Verlust der Führungsposition. Viele kennen ihre Rechte nicht, andere möchten aus Angst um den Job keine Schritte setzen. Die AK fordert mehr Schutz und mehr Rechte für Eltern. Das Recht auf Elternteilzeit soll auch für Kleinbetriebe gelten.



Foto: julenochek/Fotolia.com

## VON WEGEN CHANCENGLEICHHEIT Viele Gruppen haben schlechte Karten

In Sachen Chancengleichheit herrscht offenbar Stillstand im Land. Diesen Eindruck hat zumindest die Bevölkerung bei diesem wichtigen gesellschaftspolitischen Thema. Soweit das Ergebnis einer repräsentativen Online-Befragung des market-Instituts unter 400 Teilnehmern vom März 2017.

Daraus ergibt sich: Die Benachteiligung ist ungleich verteilt und trifft bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders hart. Mit 42 % wurden Arbeiter und Hilfskräfte am häufigsten als benachteiligt gesehen, gefolgt von Menschen mit kör-

perlicher Behinderung sowie Alleinerziehenden (je 40 %). Starke Benachteiligung erfahren auch Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge und intellektuell Beeinträchtigte (je 34 %).

Leider werden aber auch Senioren und Pensionisten mit 33 % häufig als benachteiligte Bevölkerungsgruppe angesehen. Und offensichtlich haben auch Frauen (29 %), insbesondere berufstätige Frauen (31 %) in unserer Gesellschaft schlechtere Karten.

Gute Chancen wurden hingegen Jungen attestiert sowie Beamten, Studenten, Lehrern und auch der Stadtbevölkerung.



Foto: spaxia/Fotolia.com

## AK Tirol TERMINE

### AK INNSBRUCK

- **„Gut, aber tot“. Krimiabend mit Eva Rossmann**  
Mi. 26. April, 19 Uhr
- **Innsbruck liest: Signierstunde mit Siegerin bzw. Sieger**  
Fr. 28. April, 10 bis 11 Uhr
- **Schenken oder vererben?**  
Do. 4. Mai, 18.30 Uhr ▶ Seite 8

### AK IMST

- **Abnehmen – wie es wirklich funktioniert**  
Di. 25. April, 19 Uhr ▶ Seite 12
- **Informiert. Eltern. werden**  
Do. 18. Mai, 19 Uhr ▶ Seite 11

### AK KITZBÜHEL

- **Abnehmen – wie es wirklich funktioniert**  
Di. 9. Mai, 19 Uhr ▶ Seite 12

### AK KUFSTEIN

- **Fallen für Mieter und Vermieter**  
Do. 11. Mai, 19 Uhr ▶ Seite 8

### AK LANDECK

- **Wenn ein Baby kommt ...**  
Do. 18. Mai, 19 Uhr ▶ Seite 11

### AK LIENZ

- **Wenn ein Baby kommt**  
Di. 25. April, 19 Uhr ▶ Seite 11

### AK REUTTE

- **Wichtiges für Grenzgänger**  
Di. 16. Mai, 19 Uhr ▶ Seite 12

### AK SCHWAZ

- **Zwischen Fastfood & Diätwahnsinn**  
Do. 27. April, 19 Uhr ▶ Seite 12

### AK TELFS

- **Gesund bleiben im Stresszeitalter**  
Di. 9. Mai, 19.30 Uhr ▶ Seite 12



### BESSER LEBEN

## Zwischen Fastfood & Diätwahnsinn

Schlankheitsprodukte und „Wunderdiäten“ sind Dauerbrenner, besonders im Frühling. Andererseits leiden immer mehr Menschen an Ess-Störungen und Krankheiten, wie Fettsucht und Magersucht. Warum das so ist, und welche scheinbar gesunden Lebensmittel besonders problematisch sind, erklärt Apothekerin und Nährstoffspezialistin Mag. Karin Hofinger beim kostenlosen AK Infoabend „Zwischen Fastfood und Diätwahnsinn“ am Donnerstag, 27. April, ab 19 Uhr in der AK Schwaz, Mühner Straße 20. Gleich anmelden unter der Hotline 0800/22 55 22 – 3737 oder schwaz@ak-tirol.com

## Abnehmen: So funktioniert's!

Wenn Ihnen ein Blick auf die Waage die Stimmung verdirbt, dann wird Ihnen der kostenlose Infoabend „Abnehmen – wie es wirklich funktioniert“ einige Lösungen anbieten. Die nächsten Termine: Dienstag, 25. April, um 19 Uhr in der AK Imst, Rathausstraße 1, oder Dienstag, 9. Mai, um 19 Uhr in der AK Kitzbühel, Rennfeld 13. Internist und Sportmediziner Dr. Kurt Moosburger referiert über Diäten, vernünftige Gewichtsreduktion, Ernährung und Bewegung und steht auch für persönliche Fragen zur Verfügung. Nutzen Sie diese Gelegenheit und melden Sie sich gleich an unter 0800/22 55 22 und der jeweiligen Durchwahl oder per eMail.

Kitzbühel: DW 3252 oder kitzbuehel@ak-tirol.com  
Imst: DW 3150 oder imst@ak-tirol.com

## Zugi meets Blues

Zehn Mal machte die AK Comedy Musikshow mit Markus Linder und Hubsi Trenkwalder bereits in Tirol Station. Und die beiden beliebten Musiker und Entertainer begeisterten zwischen Höfen und Nussdorf-Debant als kongeniales Duo mit ihrem Musik-Kabarett „Zugi meets Blues“ insgesamt mehr als 3.000 Besucher. Aufgrund des großen Erfolges und vieler Nachfragen geht die AK Comedy Musikshow nun in die Verlängerung, und die AK Tirol lädt zu zwei Zusatz-Vorstellungen ein.

**Die Termine.** Markus Linder und Hubsi Trenkwalder kommen mit ihrem Programm „Zugi meets Blues“ am 10. Mai in die Blaike in Völs, Blaike 6, und am 15. Mai in den Stadtsaal Kufstein, Georg-Pirmoser-Straße 8. Dort erfahren alle, die noch nicht die Gelegenheit dazu hat-

**Zusatz-Termine.**  
Im Mai kommt die AK Comedy Musikshow nach Völs und Kufstein. Gleich anmelden unter 0800/22 55 10.

ten, dass viele Welt-Hits wie „In the Ghetto“ oder „Fire“ genau genommen ihren Ursprung in Tirol oder Vorarlberg hatten, und dass „Sailing“ in der Original-Version früher einmal „See lieg'n“ hieß!

Freuen Sie sich auf einen vergnüglichen Abend mit zwei Vollblut-Künstlern, auf Liedtexte mit einem Feuerwerk an Pointen und sprühende Conférences.

**Gleich anmelden.** Die Vorstellung beginnt jeweils um 19.30 Uhr. Ab 18.30 Uhr lädt die AK zu einer

Würsteljause und Getränken ein. Außerdem können sich die Besucher am AK Stand über die vielen Angebote und Leistungen ihrer Interessenvertretung informieren. Kostenloser Eintritt für aktive und pensionierte AK Mitglieder mit Begleitung.

Am besten gleich Platz sichern unter der Nummer 0800/22 55 10.

### Musik-Kabarett.

Die AK Tirol lädt zu zwei weiteren Vorstellungen mit Markus Linder und Hubsi Trenkwalder (v. li.) ein.



**Achtung Zusatztermine Zugi meets Blues:**  
10. Mai Völs  
15. Mai Kufstein

### INFOABEND AK TELFS

## Gesund bleiben trotz Stress

Ob beruflich oder privat – Stress scheint ein unvermeidlicher Begleiter unseres Lebens geworden zu sein. Was sind aber die globalen, sozialen und wirtschaftlichen Ursachen unseres angeblichen „Stresszeitalters“? Wie erkennen und definieren wir ein „Burnout“? Beim Infoabend „Gesund bleiben im Stresszeitalter“ am Dienstag, 9. Mai, ab 19.30 Uhr in der AK Telfs, Moritzenstraße 1, zeigt eine AK Expertin Wege aus der Überforderung. Arbeiten wir tatsächlich mehr als unsere Vorfahren oder welche Entwicklungen münden für immer mehr Menschen in ein „Burnout“? Je nach Schweregrad der Erschöpfung können unterschiedliche Maßnahmen eine Genesung unterstützen. Es wird auch die Frage beantwortet, wie es uns gelingen kann, das innere Lebensfeuer trotz aller Belastungen kraftvoll zu halten. Anmeldung erforderlich unter 0800/22 55 22 – 3850 oder telfs@ak-tirol.com



## Schule & Beruf

**Orientierung.** Die AK Tirol steht mehr als 15.000 Schülern am Weg in die Berufswelt zur Seite. Damit der Übergang von der Schule gelingt.

Tiroler Schüler, Lehrlinge und Arbeitnehmer bei der Aus- und Weiterbildung zu unterstützen, wird in der Arbeiterkammer großgeschrieben: Mit der Workshop-Reihe „Arbeitswelt und Schule“ und den Berufsorientierungsmappen „My Future“ und „My Future plus“ wurden im Vorjahr 15.845 Schülerinnen und Schüler im ganzen Bundesland erreicht.

Mehr als 5.500 Schüler in 274 Klassen erhielten von der AK Tirol eine „My

Future“- bzw. „My Future Plus“-Berufsorientierungsmappe.

Das Ziel: Unter dem Motto „Erkenne dich selbst“ werden die Schüler motiviert, sich ihrer Stärken und Fähigkeiten im Hinblick auf die Berufswahl bewusst zu werden.

„Um in Zukunft noch mehr Angebote zu ermöglichen, wird Anfang Mai die AK Werkstatt eröffnet“, erklärt AK Präsident Erwin Zangerl. „Ein Raum, in dem Schulkassen mit modernsten Methoden experimentieren können.“ Die AK Bildungsexperten bieten im Rahmen des erweiterten Projekts „AK Werkstatt“ kostenlose Vorträge, Workshops oder Simulationsspiele für Schulklassen. Thematisch reichen die Angebote von politischer Bildung, Wirtschaftsplanspielen bis hin zur klassischen Vorbereitung auf die Arbeitswelt.

### AK REUTTE

## Wichtiges für Grenzgänger



Sie sind bereits Grenzgänger zwischen Tirol und Bayern oder überlegen, diesen Schritt zu wagen? Dann erhalten Sie beim Infoabend am Dienstag, 16. Mai, ab 19 Uhr in der AK Reutte, Mühler Straße 22, einen Überblick über die Sonderregelungen, die für Grenzgänger gelten. Sie erfahren das Wichtigste aus arbeits-, sozial- und steuerrechtlicher Sicht dies- und jenseits der Grenze sowie über die Möglichkeit, Familienleistungen in zwei Staaten in Anspruch zu nehmen. Im Anschluss werden Fragen beantwortet und Experten stehen für Einzelgespräche zur Verfügung.

Eine Anmeldung ist erforderlich unter 0800/22 55 22 – 3650 oder per eMail an reutte@ak-tirol.com